

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

## Telegraphische Depeschen.

\* **Karlsruhe, 4. Dec. vormittags.** Der gestern von den hiesigen Polytechnikern in der Festhalle veranstaltete Kaisercommerz war von über 1000 Personen besucht. Der Großherzog, der Erbprinz, die Minister, die Präsidenten der Kammern, die Generalität, die Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers und die Vertreter der Stadtgemeinde wohnten demselben ebenfalls bei. Das Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser wurde ebenso wie das auf den Großherzog und die Großherzogin mit größter Begeisterung aufgenommen. Der Großherzog hielt eine Ansprache an die jubelnde Jugend, die mit einem Hoch auf das Vaterland schloß.

\* **Berlin, 4. Dec.** Sr. Maj. Gladbeckscorvette Nymphe, 9 Geschütze, Commandant Corvettenkapitän Sattig, ist am 13. Nov. in Bahia eingetroffen. Sr. Maj. gedeckte Corvette Prinz Adalbert, 12 Geschütze, Commandant Kapitän zur See Mac Lean, wollte am 21. Nov. von Saint-Vincent mit Umgehung von Rio-de-Janeiro nach Montevideo in See gehen. Sr. Maj. Gladbeckscorvette Luise, 8 Geschütze, Commandant Corvettenkapitän Schering, ist am 3. Dec. von Wilhelmshaven nach Plymouth in See gegangen.

\* **Madrid, 3. Dec.** In der heutigen Sitzung des Congresses wurde von der Regierung erklärt, daß sie die wegen Herabsetzung des Alkoholmaßes für spanische Weine mit England schwebenden Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen hoffe.

\* **Aus dem Haag, 4. Dec.** In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Generaldiscussion über das Budget beendet. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern Kappeye, daß er die jüngste Agitation der Merikalen gegen die Sanction des Unterrichtsgesetzes angesichts der gegenwärtigen Zustände im Auslande für gefährdend erachte.

\* **Petersburg, 4. Dec.** Sr. Maj. der Kaiser ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und von der massenhaft versammelten Menschenmenge sowie von den aufgestellten Truppen enthusiastisch empfangen worden. Die Stadt Prangt im reichsten Flaggen Schmuck.

\* **Kagusa, 3. Dec.** Berichten aus Cetinje zufolge ist der russische Agitator Moltchanow vor einigen Tagen vom Fürsten Nikita empfangen worden. Der Fürst äußerte sich zu demselben: daß er an einen friedlichen Verlauf der Dinge nicht glaube, daß Montenegro zum Kriege vorbereitet sei und nur auf Weisungen von Rußland warte. (Allg. Z.)

\* **Konstantinopel, 4. Dec.** Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Rußland behufs Errichtung des definitiven Friedens haben begonnen.

\* **Konstantinopel, 4. Dec.** Savfet-Pascha ist seines Postens als Großvezir enthoben worden.

\* **London, 4. Dec. früh.** Das Reutersche Bureau meldet aus Konstantinopel von gestern: „Die Pforte und der österreichische Botschafter, Graf Tschy, haben sich bei den neuerlichen Verhandlungen in Betreff der Besetzung von Novibazar über folgende Punkte im Princip verständigt. Die Oesterreicher werden nicht während des bevorstehenden Winters in Novibazar einrücken, können die Occupation jedoch vornehmen, wenn die Umstände dies nothwendig machen. Die augenblicklich in Novibazar befindlichen türkischen Truppen verbleiben in Novibazar. Die Souveränität des Sultans in Betreff Novibazars und die türkische Verwaltung daselbst werden anerkannt. Die vollständige Einigung über das Abkommen hängt von dieser letzteren Frage ab, wie dies seinerzeit auch betreffs Bosniens der Fall war. Der Ministerrath wird sich morgen und in den nächsten Tagen mit der Frage beschäftigen und dieselbe dann dem Sultan zur definitiven Genehmigung unterbreiten.“

\* **Konstantinopel, 4. Dec. abends.** Rheidin-Pascha ist an Stelle Savfet-Pascha's zum Großvezir, Mourian-Zade-Essad zum Scheich-ul-Islam und Osman-Pascha zum Kriegsminister ernannt worden. Ferner wurden Said-Pascha zum Justizminister, Kadri-Pascha zum Minister des Innern, Karatheodor-Pascha zum Minister des Auswärtigen, Savas-Pascha zum Minister der öffentlichen Arbeiten und Djerdet-Pascha zum Handelsminister ernannt. Für Kadri-Pascha und Karatheodor-Pascha, von denen ersterer sich gegenwärtig in Bagdad, letzterer in Kreta aufhält, werden interimistisch Said-Pascha das Ministerium des Innern, und Savas-Pascha das Ministerium des Auswärtigen leiten.

\* **Washington, 4. Dec.** In der Repräsentantenkammer ist eine Vorlage betreffend die Kündigung des seinerzeit vom nordamerikanischen Gesandten Bancroft mit Deutschland vereinbarten Naturalisationsvertrages eingebracht worden, weil der Vertrag die Bestimmung enthalte, daß ein zweijähriger Aufenthalt in der Heimat die Naturalisation annullire. Zugleich wurde beantragt, daß der Schriftwechsel mit der deutschen Regierung vorgelegt werde, der sich auf die Ausweisung des naturalisirten amerikanischen Bürgers Baumer aus Deutschland bezieht.

## Des Kaisers Einzug in Berlin und Wiederaufnahme der Regierung.

— **Leipzig, 5. Dec.** Unsere Gefühle angesichts des heutigen Festtages, wo der ehrwürdige, allverehrte greise Feldenkaiser nach längerer Abwesenheit in seine Residenz zurückkehrt, haben wir bereits, der Zeit vorgehend, in unserer Wochenschau am Montag kundgegeben. Es bleibt uns nur übrig, den kaiserlichen Einzug selbst mit unsern heißesten Wünschen zu begleiten. Möge die Gesundheit des Kaisers ebenso wenig unter dem Uebermaß freudiger Aufregung leiden, wie

sie durch die tief Schmerzlischen Erfahrungen erschüttert worden ist, welche den hohen Herrn an ebendieser Stätte vor einem halben Jahre betrafen.

Was wir aber, als wir jene Wochenschau schrieben, noch nicht wußten und was überhaupt allen Nichteingeweihten überraschend gekommen zu sein scheint, ist, daß Kaiser Wilhelm gerade am heutigen Tage auch die Regierung wieder selbst antreten will, wie das die nachfolgenden zuverlässigen Meldungen bekunden:

× **Berlin, 4. Dec.** Unser theueres Kaiserpaar hat heute seine Rückreise von Karlsruhe nach Berlin angetreten, nach dem hier herrschenden Regen und Nebel zu schließen, leider bei keinem günstigen Wetter. Hier arbeitet man bei Tag und Nacht, um die Straße vom Potsdamer Bahnhofe bis zum Palais des Kaisers festlich auszumädeln. Heute wogt auf dieser Straße das Publikum trotz des schlechten Wetters zu Tausenden hin und her, um die festliche Aufschmückung in ihrem Entstehen zu beobachten. Die morgige Begrüßung des Kaisers durch die höchsten Würdenträger geschieht auf dem Potsdamer Bahnhofe. Unmittelbar nach dem feierlichen Einzuge erfolgt die Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch allerhöchste Vollziehung dreier bereit gehaltener allerhöchster Erlasse an den Kronprinzen, den Reichskanzler und das Staatsministerium.

Die Provinzial-Correspondenz theilt mit: „Mit der Rückkehr des Kaisers nach der Residenz wird voraussichtlich die Wiederübernahme der Regierung seitens Sr. Maj. verbunden sein.“

Der Kreuzzeitung wird aus Berlin geschrieben: „Unmittelbar nach der Ankunft Ihrer Majestäten auf dem Potsdamer Bahnhofe zu Berlin, woselbst das gesammte Staatsministerium Ihre Majestäten empfangen wird, werden, wie es heißt, in den Königszimmern des Bahnhofes die zur Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte nöthigen Formalitäten in Gegenwart des seit dem 4. Juni mit der Führung derselben betraut gewesenen Kronprinzen ihre Erledigung finden, worauf Sr. Maj. der Kaiser und Königin, Sr. kaiserl. und königl. Hoh. der Kronprinz, der Vicepräsident des königlichen Staatsministeriums Graf zu Stolberg in Vertretung des Reichskanzlers sowie die Chefs des Militär- und Civilcabinetts die betreffende königliche Cabinettsordre selbst unter beziehungsweise gegenzeichnen werden, durch welche nach Verlauf von sechs Monaten Sr. Maj. der Kaiser und Königin nach seiner nunmehrigen Wiedergenesung die Führung der Regierungsgeschäfte in deren ganzem Umfange wieder übernimmt. Die auf diesen Regierungsact bezüglich amtliche Kundgebung, deren Erscheinen im Reichs- und Staats-Anzeiger noch im Laufe des 5. Dec. entgegenzusehen ist, wird sich vermuthlich in der Fassung ganz an die betreffende am 5. Juni d. J. veröffentlichte Cabinettsordre anschließen.“

Der National-Zeitung zufolge würden die Formalitäten zur Wiederaufnahme der Regierung seitens des

## Berlin im Schmuck beim Einzuge des Kaisers.

(Nach der „Post“ vom 4. Dec.)

Der Schmuck, den sich die Kaiserstadt anlegt, um ihren schwergeprüften Helden nach langer, schmerzlicher empfindlicher Abwesenheit würdig zu empfangen, ist nahezu vollendet. Immer noch regen sich tausend und aber tausend fleißige Hände, aber in ihren Grundzügen läßt sich doch schon die einheitliche Decoration überschauen, die an Großartigkeit hinter keiner derartigen zurückbleiben wird, welche die glänzenden Siegesinzüge von 1866 und 1871 verherrlichten.

Wenn der Kaiser die Vorhalle des Potsdamer Bahnhofes verläßt, fällt sein Blick auf einen 90 Fuß hohen Obelisk, der sich inmitten des Potsdamer Platzes aus einem Walde von Flaggenmasten erhebt, die mit Tannenzweigen umwunden sind. An den Seitenflächen des Obelisks, der einen feinsten Anstrich erhalten hat, sind in großen, weithin erkennbaren Buchstaben Bibelprüche angebracht, die in sinnvoller Beziehung zu dem frommen, gottgegebenen Wesen des Kaisers stehen. Zu beiden Seiten des Obelisks werden Fontainen springen; an seiner Vorderfront werden zwei Wappenhalter auf der Basis stehen und auf seiner Spitze wird am Abend ein elektrisches Licht emporsteigen.

Vom Potsdamer Platz zieht sich die Königgräzerstraße entlang zu beiden Seiten des Weges eine dichte Reihe von Flaggenmasten hin, deren weiße Köpfe unter dem Grün der Tannenzweige fast verschwinden. Oben sind sie durch Quirlen verbunden, welche ein lustiges Dach von reizvollster pittoresker Wirkung bilden. Diese grüne Straße zieht sich bis zu dem Plage

vor dem Brandenburger Thore. Hier streitet sich die Farbe mit dem dunkeln Tannengrün um den Haupteffect. Während der Platz vor dem Thore im Halbkreis durch mächtige, von Tannenzweigen gebildete Pyramiden abgeschlossen wird, prangt das herrliche Bauwerk, das so oft auf feierliche Einzüge herabgeschaut, aber noch niemals auf einen so ersten, tief ergreifenden wie den morgen bevorstehenden, im schönsten Farbenschmuck. Purpurne, goldbesetzte Gardinen wallen in stolzen Falten von den Seiten der fünf Eingänge herab. Zwischen den Triglyphen des Architravs sind abwechselnd Schilde mit dem Kaiseradler, dem preussischen Königsaar und dem rothen brandenburgischen Adler auf weißem Felde angebracht. Von der Victoria gehen nach rechts und links Seile mit bunten Wimpeln herab, und um die Säulen der Seitenhallen windet sich wiederum das heimische Tannengrün, welches gewissermaßen den Grundton des Festgewandes bildet, in welches die Kaiserstadt für den morgigen Tag ihre Glieder hält. Der herrlichste Baum der deutschen Wälder, die Eiche, deren Laub der eigentliche Schmuck des Siegers ist, kann mit seinen Blättern das morgige Fest nicht schmücken. Der andere, ebenso typische Baum des deutschen Waldes, die immergrüne Tanne, muß für ihn eintreten, und wir begrüßen ihren freundlichen Glanz mit um so größerer Freude, als sie ein der Symbole des nahenden Weihnachtstages ist.

Treten wir aus der Halle des Brandenburger Thores, so fällt unser Blick zwar zuerst auf den stolzen Triumphbogen, welcher die Lindenpromenade eröffnet; aber der Pariser Platz verdient durch die ori-

ginelle, einheitliche Decoration der ihn begrenzenden Häuser nicht geringere Aufmerksamkeit. Unter den Fenstern ziehen sich etwa drei Fuß breite Streifen in den deutschen Farben hin, die auf ihrem langen Laufe nur Einmal durch das Hotel des französischen Botschafters eine Unterbrechung erfahren. Graf Saint-Vallier hat unter die 14 Fenster seines Hauses einen Streifen ziehen lassen, der die Farben der französischen Tricolore zeigt. Durch einen besonders reichen Schmuck ragt die eben im Rohbau fertig gestellte Fassade des Hauses hervor, das sich auf der Stätte des frühern gräflich Wrangel'schen Palais erhebt und das sich im Besitz des 1. Garderegiments befindet. Die Kunst der Tapezierer hat die ganze Fassade so geschickt mit Rosetten, Sternen und Tuchquirlen verkleidet, daß das Roth der Ziegelsteine neben den großen schwarzen und weißen Flecken kaum zur Geltung kommt.

Die Lindenpromenade, die eine Auffüttung von gelbem Kies erhalten hat, ist von der Ehrenpforte ab bis zur Universtität in eine einzige, durch eine zusammenhängende Decoration gebildete Via triumphalis umgestaltet worden. Farbe und Tannengrün vereinigen sich zu einer malerischen Wirkung, welche selbst der Monotonie des nebelgrauen Himmels trotzt, der seit zwei Tagen unablässig seine Schleißen geöffnet hält und sein kaltes Raß auf die Peere der Arbeiter herabströmen läßt. Die kahlen Bäume der Lindenpromenade gestatten dem Kaiser den freien Durchblick auf die Häuserreihen, welche einen unvergleichlich schönen und reichen Schmuck angelegt haben.

Das Auge des Beschauers sucht naturgemäß die Unglücksstätte, von welcher die Hand des Frevlers vor

In 1 Bde.

geb. 42 M.

21 M. Sammlungen.

Leipzig [3249]

Privaten Erwerb... des halb... Dresdener Hof... für

Mühlgasse... Bestraße... St. Eitel... Bahnh... Alherten Tegel... mern Räume... terinipsector... ung (Kaw... wambhaufes.

sucht... handlung... 22. [3249]

Aufnahme... me, Mainz... [1973-78]

chten.

in Leipzig... Gerichte... Großen... in Leip...

in Großen... ans Pirm... in Leipzig... Uhr in... G. Sch...

er Johann... Fran Sch... unterbed... in... Dschah... in... in Leipzig... ge... an Angu... Gut Maß... a. D. The... Dreeden... in Leipzig

Kaisers in Großkreuz stattfinden. Dort, wo ein Aufenthalt von 20 Minuten angeordnet sei, würden sich der Vizepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg nebst den Chefs des Militär- und Civilcabinetts einfinden. Nach dem Eintreffen des Kaisers in Berlin würde der Kronprinz in den Königsgemächern des Bahnhofs den Dank seines kaiserlichen Vaters für die Vertretung entgegennehmen; ein bezügliches kaiserliches Dankschreiben würde durch den Reichs-Anzeiger bekannt gegeben werden. Der Kaiser würde zugleich in einer Ansprache dem versammelten Ministerium von der vollzogenen Wiederübernahme der Regierung Mittheilung machen.

„Mit unerschütterlichem Vertrauen“, so sagen wir aus vollem Herzen mit der Rational-Zeitung, „hat die Bevölkerung — nicht Preußens allein, sondern ganz Deutschlands — die Regierung des Stellvertreters des Kaisers begleitet; auch in den ernstesten Momenten hat sie in dem erleuchteten und freisinnigen Geiste, den die Ansprache des Kronprinzen an den Berliner Magistrat bekundete, die Sicherheit gefunden, daß die Führung des Kronprinzen im bürgerlichen Leben wie in der Schlacht immer nach vorwärts weist.“

Mit demselben Vertrauen auf eine unentwegt sich gleichbleibende, echt wohlwollende, immer nur von dem Gedanken an die höchsten Interessen der Nation geleitete Politik sieht das deutsche Volk jetzt die Fäden des Reiches wieder in die erprobte Hand des kaiserlichen Vaters übergehen, sicher, wie es ist, daß über der einen wie über der andern dieser Regierungen der gleiche alte, tüchtige Hohenzollerngeist waldet.

### Vom preussischen Landtage.

\* Berlin, 4. Dec. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses ist die Fortsetzung der zweiten Lesung des Staatshaushaltsetats für 1879/80:

Die Verathung beginnt mit Kap. 109 der bauernden Ausgaben der landwirtschaftlichen Verwaltung.

In Kap. 109 werden zur Förderung der Viehzucht zusammen 618763 M. ausgeworfen.

Abg. v. Ludwig spricht den dringenden Wunsch aus, daß der deutsche Viehmarkt mehr als bisher vor Ueberflutung mit ausländischem Vieh geschützt werde. Das liege vor allem im Interesse des Ueberviehs der heimischen landwirtschaftlichen Fauna. (Weiterkeit.)

Abg. Dirichlet richtet an die königliche Staatsregierung die Anfrage, ob das Viehseuchengesetz vom 25. Juni 1875, auch namentlich bezüglich rothkranker Pferde richtig ausgeführt werde; es seien ihm Fälle bekannt, welche entschieden an einer correcten Ausführung der gesetzlichen Vorschriften zweifeln ließen.

Regierungscommissar Geheimrath Marquardt erwidert, daß seitens des landwirtschaftlichen Ministeriums alles geschehen sei, um die zuverlässigste Befolgung der gesetzlichen Vorschriften zur Verhinderung der Einführung der Viehseuche und zur Vermeidung der weiteren Verbreitung etwa constatirter Rothkrankheit zu sichern, übrigens habe sich das Seuchengesetz auch gerade gegenüber der Rothkrankheit vorzüglich bewährt.

Abg. Sombart führt aus, daß das Viehseuchengesetz sich gegenüber dem Milzbrand und der Lungenseuche gar nicht bewährt habe. Die Berichte der Veterinärdeputationen seien geradezu als schlecht zu bezeichnen. Das ganze Gesetz müsse energischer gehandhabt werden, namentlich hinsichtlich der Anzeigepflicht; auch das Abbedereiwesen müsse mehr der gesetzlichen und polizeilichen Controle unterworfen werden.

Geheimrath Marquardt setzt auseinander, daß die Sta-

tistik der Viehseuchen sehr schwer zu handhaben ist, daß ihr aber seitens der Regierung die größte Sorgfalt gewidmet wird, ja daß sie in Bezug auf die Rothkrankheit bereits geradezu musterhaft genannt werden muß. Was das Seuchengesetz anbelangt, so muß mit Genugthuung anerkannt werden, daß dessen energische Ausführung entschieden schon vorzügliche Resultate gezeigt hat.

Abg. Donalies kann diesen Ausführungen nicht beitreten. Es komme weniger an auf allgemeine Anordnungen als auf die Behandlung der einzelnen Vorkommnisse von Fall zu Fall, wobei Sachverständigencommissionen das Beste thun müssen.

Landwirtschaftsminister Dr. Friedenthal tritt in entschiedener Weise für die Correctheit der bisherigen Praxis ein und constatirt, daß nirgends Uebelstände, insbesondere Kompetenzüberschreitungen, zu verzeichnen gewesen sind.

Abg. Frenkel tritt ebenfalls für eine gesetzliche Revision des Abbedereiwesens ein, das den Ansprüchen unserer Lage entsprechend umgestaltet werden müsse.

Kap. 109 wird genehmigt.

Zu Kap. 110: Förderung der Fischerei 85002 M., legt Abg. v. Götz der Regierung ans Herz, daß der Tarif für den Fischtransport auf Staatsbahnen ermäßigt werden muß, weil seine Heimat (die Kauff), die auf den Ertrag der Fischzucht angewiesen sei, durch die bisherige Vertehrung des Bahntransports für Fische schwer geschädigt werde. Zugleich macht der Redner, wie er es nennt, Reclame für den zur Fischzucht gegründeten Centralverein in Rottbus und schließt: Also, meine Herren! Wer Bedarf an Fischen hat — alle Jahre den 1. Oct. in Rottbus! (Stürmische, anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Schmidt-Stettin freut sich über die Einlabung zum Karpfessen (Heiterkeit), die an die kulinarischen Genüsse des Reichstages erinnern. Zur Sache selbst ist er der Meinung, daß die Fischerei nicht sowohl durch theuere Preise geschädigt werde als durch den Fischfang Unbesugter, der großartige Dimensionen angenommen und schon zu Ermordungen zweier Beamter geführt habe. Strengere Aufsicht, eventuell die Einsetzung von Fischereinspiceeren, thue noth.

Abg. v. Götz hat zum Karpfessen nicht eingeladen, will es aber nachträglich thun, wenn Abg. Schmidt den Wein dazu gibt. (Abg. Schmidt: Angenommen! Heiterkeit.)

Regierungscommissar Geheimrath Sternberg versichert, daß die Regierung diesem Uebelstande schon seit Jahren ihre Aufmerksamkeit schenke.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Dohrn entgegnet Minister Dr. Friedenthal, daß die zur Ausführung des Fischereigesetzes erforderlichen Erlasse und Bestimmungen bereits im Vorjahre erlassen seien unter Mitwirkung der Provinziallandtage und der Sachverständigen. Speciell für Pommern, die Heimatprovinz des Abg. Dr. Dohrn, seien die bezüglichen Erlasse im Mai und November ergangen. In bedauerlicher Weise habe sich bei Feststellung der Bestimmungen der Mangel an technischen Sachverständigen documentirt, doch sei zu hoffen, daß die Erlasse im ganzen das Richtige trafen.

Abg. Schmidt-Stettin freut sich dieser Erklärung, die sicher beruhigend wirken werde.

Kap. 110 wird genehmigt.

Zu Kap. 111: Landesmeliorationen 479334 M., empfiehlt Abg. v. Götz den Meliorationsverein für Regulirung des Stromgebietes der Schwarzen Elster der Forderung der Regierung.

Abg. Wislizenau bittet, die Regulirung der Rogatniederung zu beschleunigen.

Minister Dr. Friedenthal entgegnet, daß in letzterer Beziehung im vergangenen Sommer mit den Beteiligten verhandelt sei, und daß dieselben auf die Intention der Regierung im wesentlichen eingegangen seien. Es sei also Hoffnung, daß das Project nunmehr zur Ausführung gelangen werde.

Kap. 111 wird genehmigt.

Es folgt Kap. 112: Allgemeine Ausgaben 288700 M. Abg. v. Meyer-Arnswalde bittet den landwirtschaftlichen Minister, für die Bearbeitung einer bessern Erntestatistik Sorge zu tragen, da die bisherige nicht auf rationellen Grundlagen beruhe.

Minister Dr. Friedenthal entgegnet, daß die Statistik über die Ernteverhältnisse bisher erfolgt sei nach ganz be-

stimmten Grundsätzen und Gesichtspunkten. Ihre Bedeutung erhebe ja auch schon aus dem im Abgeordneten-Hause so oft und noch jüngst entbrannten Streite, ob die landwirtschaftliche Production bei uns neuerdings vorwärts oder zurückgegangen sei. Damit sei die Tendenz der bisherigen Erntestatistik als richtig erwiesen, und auch was die Form und Modalitäten der statistischen Aufnahme angehe, sei alles geschehen, was geschehen könne, namentlich durch die Landräthe.

Abg. v. Meyer-Arnswalde ist im allgemeinen mit der Wichtigkeit dieser statistischen Nachweisungen einverstanden, bleibt aber bei seinen Ausführungen bezüglich der unrichtigen Aufnahme der Erntestatistik stehen.

Abg. Frey v. Schorlemer-Nist verwahrt sich gegen die Meinungen des Herrn Ministers, daß es bei der Aufnahme der Statistik auf ein paar Procent mehr oder weniger nicht ankomme; solche leichtsinnigen Angaben, besonders bei Zölle und Steuern, seien ganz geeignet, der Landwirtschaft den größten Schaden zuzufügen.

Minister Dr. Friedenthal constatirt dem gegenüber, daß er vom Redner völlig mißverstanden worden sei.

Nach einer kurzen Gegenbemerkung des Abg. Frey v. Schorlemer-Nist wird Kap. 112 ohne weitere Debatte genehmigt.

Beim Etat der Geßliverwaltung werden zunächst die Einnahmen mit 1,715,150 M. debattirt genehmigt; bei den bauernden Ausgaben 3,438,630 M., beschwert sich Abg. Frenkel über die im Verhältnis zur gegenwärtigen Finanzlage zu kostspieligen Verwaltung der Landgestüte, sowie über Ungleichheiten in den Befolgungen der einzelnen Landgestübsbeamten.

Ein Regierungscommissar rechtfertigt die Maßnahmen der Regierung, während Abg. Scholz-Reiffe die Beschwerden des Abg. Frenkel unter Hinweis auf das oberste Reichslandgestüt bekräftigt.

Darauf werden die Ausgaben unverbändert genehmigt.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Statberathung, Communalsteuergesetz und kleinere Vorlagen.

Der Abg. Windthorst-Meppen hat einen Gesetzentwurf betreffend die Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde eingebracht. Außerdem kommt von dieser Seite ein Antrag, nach welchem die Regierung aufgefordert werden soll, Ermittlungen über das Bedürfnis gesetzlicher Maßnahmen gegen den Wucher anzustellen.

### Deutsches Reich.

Die Provinzial-Correspondenz hebt in einem Artikel „Zum Einzuge des Kaisers“ hervor, daß es erfreulich gewesen sei, wahrzunehmen, wie durch den jähen Blitzstrahl, der das geheiligte Haupt des Kaisers bedroht hatte, in weiten Schichten des Volkes die volle Bedeutung und der ganze Werth des Königthums von neuem zu lebendigem Bewußtsein gekommen sei. Sie bemerkt dann weiter:

Wenn nach den großen Siegen unserer ruhmreichen Kriege, nach den Erfolgen einer glänzenden Politik die Nation dem kaiserlichen Führer so vielfach freudigen Dank zugebracht hatte, so war doch den meisten noch in keinem Augenblicke so klar geworden, wie tief und innig die Grundlagen und die Bürgschaften unserer gesammten bürgerlichen Ordnung mit der Monarchie, mit unserm altbewährten, inmitten des Volkes stehenden Königthum zusammenhängen. Das monarchische Bewußtsein unsers Volkes hat in dieser Zeit der Prüfung auch darin eine Genugthuung und Stärkung gefunden, daß in der obem Leitung der Regierung inmitten der schweren Aufgaben, welche zu lösen waren, keinen Augenblick irgendeine Unsicherheit, irgendein Schwanken eingetreten ist: der Kronprinz, welchem der Kaiser die Regierung mit vollem und unbedingtem Vertrauen übergeben hatte, hat sich bei der Uebernahme aus eigener Pfiel die Rücksicht auferlegt, die Regierung nach den ihm bekannten Grundsätzen des kaiserlichen Vaters zu führen, und hat

### Leipziger Stadttheater.

— Leipzig, 2. Dec. Nach längerer Pause kam gestern Mozarts „Zauberflöte“ neuerinstubirt und in theilweise neuer Besetzung zur Aufführung. Die Rolle der Königin der Nacht war in den Händen von Fräulein Schreiber. So vorzüglich sich die Künstlerin bisher in anderen Coloraturpartien bewährt hat, so war sie doch der genannten, in ihrer Art allerdings an die Leistungsfähigkeit der Sängerin die höchsten Ansprüche stellenden Rolle nicht völlig gewachsen. Es fehlte der Glanz der Virtuosität, die spielend sichere Ueberwindung der Schwierigkeiten. Auch besaß ihre Stimme nicht die ganz besonders für diese Partie erforderliche durchdringende Kraft und Fülle. Von den beiden Arien gelang Fräulein Schreiber die zweite, die sie um einen Ton tiefer transponirt vortrug (wobei gleichwol ein paar Staccatopassagen nicht ganz rein zu Gehör kamen) am besten. Außerdem brachte sie von der ersten den getragenen Theil („Zum Leiden bin ich auserkoren“) durch edel empfindungsvollen Vortrag sehr schön zur Geltung. Was alle uns bekannten Leistungen von Fräulein Schreiber so schätzenswerth macht, das zeigt auch ihre Wiedergabe der Partie der Pamina: correcte und gleichmäßig sorgfältig durchgebildete, manierenfreie und von natürlichem Ausdruck belebte musikalische Darstellung. Auch erschien in ihrer Auffassung der Rolle der idealischen Grundzug derselben, abgesehen von der ersten Auftrittscene der Pamina, wo uns das Wesen derselben bei der Darstellerin mit einer gewissen Schalkhaftigkeit gemischt vorkam, festgehalten. Als besonders zu

sechs Monaten das mörderische Blei auf das Haupt des durch die doppelte Majestät der Würde und des Alters geheiligten Monarchen entfiel. Die Bewohner dieses Hauses haben alles aufgegeben, um durch einen reichen Schmuck von Fahnen und Guirlanden die Erinnerung an die unselige That zu tilgen. Adler, schwarz-weiße Fahnen und Draperien verhüllen buchstäblich die Fassade des Hauses, aus dessen zweitem Stock die Schüsse des Mordmörders fielen.

Anders gestaltet sich das Interesse, welches wir dem gegenüberliegenden Lindenhof zuwenden, dessen Besitzer an dem Unheilstage sich der Kugel des Mörders entgegenstellte und eine so schwere Verwundung davontrug. Hr. Holtzner hat an der Front seines Hauses ein bronzenes Reliefporträt Sr. Maj. des Kaisers inmitten eines hellblauen, von Lannenzweigen umrankten Felzes angebracht, welches den leuchtenden Mittelpunkt der effectvollen Gesamtdcoration bildet.

Die Besitzer der Häuser zu beiden Seiten der Lindenhofpromenade zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße, zwischen Reinhardt's Hotel und Café Bauer haben sich zu einer einheitlichen Decoration verbunden, die in einer Aufrihtung von mächtigen Fahnenstangen an den Fronten gipfelt, von denen gewaltige Banner herabflattern werden. Das Friedrichs-Denkmal ist von einem Kreise von Canobelatern umgeben, die zum Theil mit ihren Spitzen farbige Kaiserkronen tragen, welche bei Einbruch der Dunkelheit ihre strahlende Rolle spielen sollen. An der Fassade der Kunstakademie ist die Uhr entfernt und eine Nische geschaffen worden, welche zur Aufnahme einer 4 Meter hohen, von Professor Vegas modellirten Gruppe be-

stimmt ist. Eine Borussia streckt die Arme und das Haupt zum Himmel empor, als wollte sie dem Allerhöchsten für die Rettung des Kaisers danken, und den Fuß setzt sie auf den Nacken eines Unholts, der mit wuthverzerrten Zügen seine Hände in den Felsen krallt, welcher die Basis der Gruppe bildet. An derjenigen Ecke des Akademiegebüdes, welche der Unwissenheit zugekehrt ist, wird das kolossale Gemälde von Professor Schrader aufgehängt werden, welches der Maler gelegentlich des ersten Attentats schuf und das den Kaiser von der Gerechtigkeit beschirmt und von den hehren Gestalten der Germania und der Borussia umgeben darstellt.

Jenseit des Friedrichs-Denkmals, auf dem freien Plage vor der Universität, hat die Einzugsstraße einen Abschluß durch eine halbkreisförmige Auffstellung von Flaggenmasten gefunden, welche den Charakter des ursprünglich geplanten Atriums wenigstens in den Hauptzügen wahr.

Die großen Monumentalbauten, welche die Linden nach der Schloßbrücke zu abschließen, werden sich hauptsächlich erst am Abend wirkungsvoll präsentiren. Schon schwebt vom Balkon des Kronprinzlichen Palais der kolossale Adler herab, der am Abend in tausend Gasflammen strahlen wird, und am Portal des Zeughauses ist der Illuminationsapparat angebracht, welcher die Linien der imposanten Architektur in Flammenschrift hervorheben wird.

Alle Wünsche vereinigen sich angesichts dieser großartigen Vorbereitungen in dem Einen Gedanken: Möge der morgige Tag durch das sprichwörtliche Kaiserwetter verschönt werden!

diese Auf-  
In der F-  
tet wird,  
Berechnu-  
Freude ill-  
ernutes'  
serungen  
dieselben  
Zu solche  
Kaiser bei  
Wiederrein-  
rufes von

N.L.  
Berwend-  
dem Reic-  
des Inn-  
deshalb  
gutachtun-  
ein. Es  
gramms,  
der Leute  
versicher-  
angesehen  
beiter zu  
außer S  
Berfichern  
destens v  
der Rent-  
zahlungen  
kann, ich  
in einer  
welcher  
rungsanst  
der Gesa-

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

mendwert  
der Arie  
haben.  
terer, be-  
kender Pa-  
Befriedig-  
tonation  
führung s  
Liebe fäh  
die beste  
hört. D  
Fräulein  
Fräulein  
vertreten  
nichts M

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

— Mar-  
ris: „K  
eine all-  
licher Be-  
so einrich-  
Summe  
nach 30  
mehr ein  
Zinseszin-  
Im nach  
ist ein b-  
rigen ar-  
scheidet,  
Im dritt  
beiter ni-  
hat indef-  
gene, das  
men. Blü-  
wieder te  
nach; ha-  
geringere  
bare, ab-  
Strafe.  
hat man  
50. jähr-  
Recht an  
86 Pf.,  
Einlage  
später au-  
dreijährig  
der sicher-  
62 Pf. v  
Kind erre-

diese Aufkündigung mit treuester Gewissenhaftigkeit erfüllt. In der Feier, welche dem Kaiser bei seiner Rückkehr bereitet wird, darf man denn nicht bloß den Ausdruck der tiefen Verehrung für die Person des Monarchen und der innigen Freude über seine volle Wiederherstellung, sondern auch ein erneutes warmes Bekenntnis zu den geheiligten Ueberlieferungen unseres Volkes und ein neues Gelübde erkennen, dieselben mit voller Treue und Hingebung wahrhaft zu wollen. In solchem Sinne vor allem wird die Festfeier unserm Kaiser bei seiner Rückkehr in die alte Residenz und vor dem Wiedertritt in die Wahrnehmung seines erhabenen Berufes von willkommener Bedeutung sein.

N.L.C. Berlin, 4. Dec. Das Programm für die Verwendung der Wilhelms-Spende ist nicht aus dem Reichskanzleramt, sondern aus dem Ministerium des Innern hervorgegangen. Graf Eulenburg leitete deshalb gestern auch die Verhandlungen der zur Begutachtung berufenen Conferenz von Sachverständigen ein. Es scheint, daß der Grundgedanke des Programms, Kapital- und Rentenversicherung unvermögender Leute in Anlehnung an die Preussische Rentenversicherungsanstalt, bereits im voraus für feststehend angesehen wurde. Da nun aber vermögenslose Arbeiter durch Krankheit oder Mangel an Beschäftigung außer Stande gerathen können, regelmäßige periodische Versicherungsprämien zu zahlen, so denkt man mindestens vorzugsweise an den Erwerb des Kapitals oder der Rente durch einmalige, allenfalls wiederholte Einzahlungen. Was auf diesem Wege gesichert werden kann, scheint leider nicht besonders viel. Es soll aber in einer heute zusammengetretenen Subcommission, welcher der Director der Preussischen Rentenversicherungsanstalt angehört, näher ermittelt und am Freitag der Gesamtcommission vorgelegt werden.

Man schreibt der Social-Correspondenz aus Paris: „Könnte nicht auch Deutschland, wie Frankreich, eine allgemeine Altersversorgungsanstalt unter staatlicher Verwaltung gründen? Man müßte die Sache so einrichten: Dieses Jahr legt A 20 M. ein, diese Summe bringt ihm nach 20 Jahren so und so viel, nach 30 Jahren mehr, nach 35 oder 40 Jahren noch mehr ein. Je länger die Summe steht und sich durch Zinseszins vermehrt, desto fruchtbarer wird sie. Im nächsten Jahre legt er wieder 20 M. ein. Dies ist ein besonderes Kapital, das unabhängig vom vorigen arbeitet und sich nur dadurch von ihm unterscheidet, daß es ein Jahr weniger auf Zinsen steht. Im dritten Jahre, nehmen wir an, kann der Arbeiter nichts oder nur etwa 10 M. einzahlen, das hat indessen keinen Nachtheil für das schon Beigetragene, das gehört ihm und niemand kann es ihm nehmen. Blicke er 5 und 10 Jahre aus, er kann immer wieder kommen, niemand trägt ihm sein Ausbleiben nach; hat er nicht gesparrt, so erhält er später eine geringere Rente, das ist die ganze, allerdings fühlbare, aber der Rasse gegenüber selbstverschuldete Strafe. In der französischen Altersversorgungsanstalt hat man, wenn man vom 20. Jahre an bis zum 50. jährlich 20 M. einlegt, vom 50. Jahre ab ein Recht auf eine lebenslängliche Rente von 150 M. 86 Pf., das macht jährlich 25 Proc. von der ganzen Einlage (30 x 20 = 600). Wer früher anfängt oder später aufhört, der hat bedeutend mehr. Wer für sein dreijähriges Kind eine Summe von 100 M. abgibt, der sichert diesem Kinde eine Rente von 149 M. 62 Pf. vom 50. Jahre ab. Nehmen wir an, dieses Kind erreiche einst das 70. Lebensjahr, so haben ihm

die wohlangelegten 100 M. seiner Aeltern die Summe von 20 x 149 M. 62 Pf. oder 3892 M. 40 Pf. eingebracht.“)

Die Redaction der Social-Correspondenz bemerkt dazu: „Vielleicht würde es vorzuziehen sein, wenn die Gründung einer solchen deutschen Altersversorgungs- oder allgemeinen Arbeiterversicherungsanstalt nicht vom Staate, sondern aus dem Fonds für die Wilhelms-Spende bewirkt werden könnte.“

Der Generalpostmeister Dr. Stephan hat einen Bericht über die Entwicklung des Reichs-Telegraphenwesens im letzten Jahre an den Kaiser erstattet. Wie die Provinzial-Correspondenz mittheilt, hat der Kronprinz infolge dieses Berichtes in einem sehr anerkennenden allerhöchsten Erlasse an den Generalpostmeister ausgesprochen, „daß er mit dem lebhaftesten Interesse die großartige Entwicklung verfolgt habe, welche das Reichs-Telegraphenwesen seit seiner Vereinigung mit der Reichs-Postverwaltung sowohl in Bezug auf den vermehrten Ausbau des Gebietes durch Linien und Leitungen, wie in der Benützung der vervollkommen aller zur Förderung des Nachrichtenverkehrs dienenden Mittel genommen habe. Die Vereinigung der beiden Ressorts habe sich unter gesteigerter Leistung in jeder Beziehung, insbesondere für das betheiligte Publikum, wie für die Vereinfachung der Verwaltung und für die Erhöhung der finanziellen Resultate als gedeihlich erwiesen.“

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Oct. wurden weiter verboten: die Nr. 73 des im Druck und in der Expedition von Alois Pfl in Einsiedeln erscheinenden Blattes Schweizerischer Erzähler und infolge dessen die fernere Verbreitung des Schweizerischen Erzählers im Reichsgebiet; das in der Allgemeinen Deutschen Associationsbuchdruckerei (E. G.) in Liquidation gedruckte Flugblatt mit der Ueberschrift: „An unsere Freunde und Parteigenossen in Berlin“ und mit den Worten schließend: „Es lebe das Proletariat! Es lebe die Socialdemokratie! Mit socialdemokratischem Gruß“ (folgen 24 Namen); die Druckschrift „Kindergarten und Volkschule als socialdemokratische Anstalten“ von Adolf Dornai (Leipzig 1876, Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei); der socialistische Arbeiterwahlverein Teutonia in der Stadt Staffurt.

Das nach den Beschlüssen des Parteitagcs auch künftighin aus den Reichstags- und preussischen Landtagsabgeordneten bestehende Centralwahlcomité der Deutschen Fortschrittspartei hat sich constituirt und zum Vorsitzenden den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Klotz, zum Stellvertreter desselben den Landtagsabgeordneten Birchow wiedergewählt; über die dem Comité durch den Parteitag vorbehaltene Cooptation wurden Beschlüsse vorbehalten. Die bisherigen Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses (Dr. Langerhans, S. Hermes, Parisius, Eugen Richter und Jelle) erklärten sich bereit, dem einstimmigen Ersuchen ihrer Collegen gemäß die Geschäfte fortzuführen.

Preußen. Der Germania entnehmen wir folgende Mittheilung aus Berlin: „Es sind bei der hiesigen Polizeibehörde socialdemokratischerseits mehrere

\*) Hierbei muß wol entweder auf einen starken Zusatz seitens des Staates oder darauf gerechnet sein, daß die Rentenbezieher kein sehr hohes Alter erreichen. D. Red.

Gesuche um Gestattung von Sammlungen für die zurückgebliebenen Familien der Ausgewiesenen eingegangen, zugleich wurden Gesuche um Gewährung von Armenunterstützungen an die betreffende Behörde gerichtet. Vom Abg. Vasker wurden, wie man uns mittheilt, dem Abg. Frihsche 300 M. für die von der Ausweisung betroffenen Familien übergeben und vom Abg. Löwe-Berlin 150 M. mit dem Bemerkten, daß er für die Dauer der Ausweisung monatlich den gleichen Betrag zahlen werde. (?) Die große Mehrzahl ist arm, und das Gerüde der Zeitungen, daß sich ein Rentier darunter befinde, ist unwahr. Mit Ausnahme der Herren Frihsche und Schnabel, welche sich nach Leipzig gewendet haben, sind bis jetzt alle Ausgewiesenen nach Hamburg gereist, um von dort eventuell nach England oder Amerika auszuwandern. Dort wollen die Herren zunächst den Einzug des Kaisers in die Hauptstadt abwarten, da sie sich mit der allerdings etwas optimistischen Hoffnung tragen, es werde vom Kaiser, nachdem keinerlei Ruhestörungen während der Einzugsfeierlichkeiten vorgekommen, der kleine Belagerungszustand wieder aufgehoben werden. Nach der Schweiz hat sich, soviel uns bekannt, keiner der Ausgewiesenen gewendet, da die dortigen Parteigenossen telegraphisch nach Berlin gemeldet haben, der Aufenthalt in der Schweiz sei nicht sicher, jedenfalls aber sehr ungemüthlich. Die Unterstützungsstellen seien leer und man agitiere bereits gegen die zu erwartenden socialdemokratischen Flüchtlinge. ... Der Eindruck, den die Ausweisungen in socialdemokratischen Kreisen machen, wird in hiesigen Blättern übertrieben und falsch dargestellt; man kann höchstens von stummer Resignation sprechen. Dem Abg. Frihsche und dem Tischler Grimpe passirte am Sonnabend abends noch das Malheur, daß sie in den Reichshallen, woselbst sie das Tirolerconcert besuchen wollten, vom Wirth zum Verlassen des Locals genöthigt wurden. Die Hervorragenden der Ausgewiesenen wurden auf Schritt und Tritt polizeilich überwacht.

Die Volks-Zeitung berichtet, daß die von ihr gemeldete Ausweisungsordre gegen den fortschrittlichen Maurer Schung in Wilmersdorf suspendirt worden sei. Denselben Blatte theilt der Stenograph Heinrich Koller mit, daß die Kollig, nach welcher er ausgewiesen sein sollte, unbegründet sei.

Ueber die Verordnung betreffs theilweiser Anwendung des §. 28 des Socialistengesetzes sagt die Provinzial-Correspondenz:

Aus mannichfachen Anzeichen war zu entnehmen, daß die Leiter der socialdemokratischen Bewegung keineswegs beabsichtigten, von der agitatorischen Verfolgung ihrer Tendenzen Abstand zu nehmen, daß sie vielmehr in demselben Geiste wie bisher nur den veränderten Verhältnissen entsprechend mit andern Mitteln den Kampf gegen die gesellschaftliche Ordnung fortzuführen gedenken, und daß sie Berlin mit seiner nächsten Umgebung zum Mittelpunkt ihrer Thätigkeit ansetzen haben. Die thatsächlichen Wahrnehmungen bestätigten die Wichtigkeit jener Andeutungen. An die Stelle der offenen Agitation ist die geheime Propaganda getreten: die öffentlichen Versammlungen sollen durch verborgene, auf eine geringe Anzahl von Personen beschränkte Zusammenkünfte, die offene Vereinsthätigkeit durch Bildung geheimer Vereinigungen in kleinen Kreisen ersetzt werden, welche durch Vertrauensmänner miteinander in Verbindung stehen und von den Führern der Partei die Parole erhalten. Die Zwecke der geheimen Organisation aber sind dieselben wie die bisherigen öffentlichen: die neue Verzwigung soll zugleich dazu dienen, um socialdemokratische Zeitungen und Flugblätter, die vom

menwerth ist aus ihrer Leistung der besetzte Vortrag der Arie „Ach, ich fühl's, es ist verloren“ hervorzuhoben. Den Papagena gab Hr. Wiegand mit munterer, behaglicher auf das Publikum entsprechend wirkender Laune, und bot auch in musikalischer Beziehung Befriedigendes, bis auf die, mitunter Reinheit der Intonation und edle Klangfarbe vermissen lassende Ausführung seines Parts im Duett „Bei Männern, welche Liebe fühlen“. Hr. Kalman war in Spiel und Gesang die beste Papagena, die wir seit langer Zeit hier gehört. Die drei Damen waren durch Hr. v. Arlfson, Hr. Obrist und Hr. Vernstein, die drei Knaben durch Hr. Klafsky, Hr. Löwy und Hr. Caspari bestens vertreten. Ueber die Besetzung der übrigen Rollen ist nichts Neues zu sagen.

Musikalisches aus Leipzig.

\*\* Leipzig, 4. Dec. Da uns jetzt fast jeder Tag ein interessantes, der Besprechung würdiges Concert bringt, so sind wir genöthigt, uns möglichst kurz zu halten, um allen gerecht zu werden. Mit dem vierten Unterconcert am 3. Dec. können wir dies um so leichter, weil es keine neue Werke vorführte. Eröffnet wurde dasselbe mit Wagner's „Faust“-Overture, deren präcise Ausführung nichts zu wünschen ließ. Sodann trug der königliche Opernsänger Karl Mayer aus Kassel eine Arie: „Wo berg' ich mich“, aus Weber's „Curyanthe“, mit kräftiger, voller Stimme recht charakteristisch vor, nur hätte er an einigen Stellen weniger stark forciren sollen, denn sein kräftiger Bassbariton überdünnte das Orchester selbst im Fortissimo.

Eine verständnißvolle Liedersängerin lernten wir in Frä. Agnes Türke aus Berlin kennen, welche zwei Lieder von Schumann und ein Frühlingelied von L. Hoffmann gefühlvoll und mit wohlklingender Stimme vortrug. Nur die hohen Töne klingen noch dünn, zuweilen etwas spitz. Das „Wunderschön“ am Ende jedes Verses accentuirte sie zu stark. Mag der Componist einen Accent vorgeschrieben haben, so folgert daraus noch nicht, daß er fortissimo hervorgehoben werden soll.

Nach diesen Solovorträgen hörten wir Goldmark's leichtlebige gefälliges Scherzo für Orchester, sodann Bruch's „Frithjof“, worin Frä. Türke und Hr. Mayer die Soli und der akademische Gesangverein Arion die Chorpartien ausführten. Dies war der Glanzpunkt des Abends. Frä. Türke hatte sich zwar nicht so ganz in ihre Partie hineingelebt, bot aber stellenweise, namentlich in Ingeborg's Klage, ganz Vorzügliches. Hr. Mayer wußte hauptsächlich die dramatischen Züge seiner Partie trefflich hervorzuheben. Der Chor sang präcis und brachte gleich die erste Scene im Verein mit Frithjof zu herrlicher, ergreifender Wirkung. Wahrhaft tragisch erschütternd war der Chor, welcher mit dem Ausrufe der Priester beginnt: „Weh! Tempelbrand!“ etc. Das Orchester trug wesentlich zum Gelingen der Aufführung mit bei und Kapellmeister Treiber hat sich durch die Vorführung dieses Chorwerkes abermals als vortrefflicher Dirigent bewährt.

London, 3. Dec. G. S. Lew es, der bekannte Schriftsteller, dessen Name in Deutschland durch sein „Leben Goethe's“ so populär geworden, ist am 30. Nov. gestorben. Er war 1817 in London geboren. Lewes begann seine Laufbahn

als Clerik in einem Kaufmannshause, das Studium der Philosophie zog ihn aber aus dieser Richtung fort und entfremdete ihn auch dem Studium der Medicin. Im Jahre 1838 ging er nach Deutschland und beschäftigte sich mit deutscher Sprache und deutscher Philosophie. Sein erstes größeres Werk war „The biographical history of philosophy“ in vier Bänden. Diefem folgten „Das spanische Drama“, das „Leben Robespierre's“ etc., später die beiden Bände „The life and works of Goethe“. Lewes war auch der Dichter mehrerer Dramen.

Im Verlage der Verlagsbuchhandlung von Wilhelm Besser in Leipzig erschien: „Aus dem Leben eines Arztes oder Samen und Früchte des Verbrechens“, von Andrew Jackson Davis. Das Werk führt sich als ein sehr spannend geschriebener Roman aus der Gegenwart ein; es verfolgt den Zweck, in einer Erzählung aus dem Leben gewisser Männer und Frauen, die den Weg des Lasters betreten, die Erkenntniß zu wecken, daß Samen und Früchte des Verbrechens sich immer nach bestimmten Regeln und Gesetzen entwickeln. Das Buch hat eine moralisirende Tendenz und läßt sich wegen der demselben eingeflochtenen belehrenden Winke sowohl Ärzten und Juristen wie auch Lehrern und Erziehern auf das beste empfehlen. Verdient ist das Buch durch Wilhelm Besser.

Die unlängst auch in diesem Blatte vorangeführte neue Fortsetzung des großen Freytag'schen Romans „Die Ahnen“ ist nun wirklich (bei S. Firzel in Leipzig) erschienen und wir heißen uns, unsern Lesern, unter denen gewiß auch viele Freunde der Freytag'schen Muse sind, davon Anzeige zu machen. Der Titel dieser neuesten (der fünften) Abtheilung der „Ahnen“ lautet: „Die Geschichtswissenschaft“. Dieselbe zerfällt aber wiederum in zwei Theile, wovon der eine, überschrieben „Der Rittmeister von Alt-Rosen“, im Jahre 1647, also zu Ende des dreißigjährigen Krieges, einsetzt, der andere mit der Bezeichnung: „Der Freicorporal bei Markgraf-Albrecht“, die Jahrzahl 1721 an der Stirn trägt. Das Buch kommt gerade rechtzeitig als willkommenes Festgabe auf so manchem Weihnachtsfest.

Auslande her als Ersatz für die unterdrückten Blätter bezogen werden sollen, zur massenhaften Verbreitung zu bringen. Zu diesem Zwecke sowie zur Befolgung der geschäftsmäßigen Agitatoren werden durch jene Vereinigung bereits im stillen Beiträge gesammelt. Es sind überdies bestimmte Anzeichen vorhanden, daß die Leiter der hiesigen Socialdemokratie mit den Nihilisten und den radicalen Internationalen in Verbindung stehen. Daß die Agitation vorzugsweise in Berlin concentrirt werden soll, ergibt sich auch aus der neuern Ueberfiedelung eines der hervorragenden Agitatoren aus der Provinz nach Berlin. Hiernach konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß Berlin und seine Umgebung infolge der weit vorgeschrittenen und unablässig fortgesetzten Unterwürfung, zumal bei der großen Anzahl der Socialdemokraten sowie der Führer und Agitatoren, nach menschlicher Erwägung einer drohenden Gefahr für die öffentliche Sicherheit ausgesetzt ist. Dem gegenüber alle vom Geseze in die Hand der Regierung gelegten Mittel in Anwendung zu bringen, um dem wirklichen Eintritt der Gefahr vorzubeugen, erschien als ein Gebot der Nothwendigkeit, als eine dringende Pflicht zum Schutze des Gemeinwefens —, die Erfüllung derselben aber wurde um so bringlicher angeblickt, als die bevorstehende Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers, welche nach den bei uns und neuerdings in andern Staaten gemachten Erfahrungen jede gesetzlich zulässige Sicherung der öffentlichen Ordnung unbedingt erfordert. Wenn (nach dem Geseze) dem zur Zeit versammelten Landtage gegenüber eine eigentliche Rechenschaftslegung seitens der Regierung ausgesprochen ist, so muß die Regierung doch den größten Werth darauf legen und, soweit möglich, dahin zu wirken suchen, daß ihr Vorgehen in einer so wichtigen Angelegenheit auch eine richtige und vertrauensvolle Würdigung innerhalb der preussischen Landesvertretung finde. Die Regierung hat soeben bei der Eröffnung des Landtages ausdrücklich das vertrauensvolle Zusammenwirken aller staatsbehaltenden Kräfte von neuem angerufen, um die traurigen Verirrungen, zu deren äußerer Einschränkung die Reichstagsgesetzgebung die unerlässlichen Handhaben gewährt habe, in erster Fürsorge für das allseitige Wohlbefinden des Volkes allmählich auch innerlich zu überwinden. Die unerlässliche Vorbedingung für die Beseitigung dieser Fürsorge und für die Möglichkeit eines wirksamen Erfolges derselben ist aber, daß einerseits den staatsbehaltenden Kräften die Zuvorsicht in Bezug auf die Grundlagen allen staatlichen Wirkens gestärkt, daß andererseits die irrefleiteten Kreise der Bevölkerung der Herrschaft des Wahnes und einer verderblichen Agitation wieder entziffen werden. Die Regierung ist sich bewußt, nicht blos den höchsten staatlichen Interessen, sondern auch dem Interesse der Agitation vorzugsweise ausgelegten Klassen der Bevölkerung zu dienen, wenn sie auch die schärfsten Waffen des Gesezes energisch anwendet, um dem unheimlichen Treiben, welches die Sicherheit der Residenz wie des ganzen Staates bedroht, sobald als möglich ein Ende zu machen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erwähnt, daß man angeblich auf Seiten der Fortschrittspartei den Weg der Interpellation wegen der Verordnung vom 28. Nov. habe beschreiten wollen. Vielleicht aber, fügt sie hinzu, habe man es gewünscht, „wie wenig Erfolg dieselbe versprach, da die Regierung die Rechenschaft vor dem Reichstage abzulegen hat, während andererseits die Dinge doch nicht dazu angethan sind, der Regierung ein Misstrauen deshalb zu bezeigen, weil sie die Mittel, welche ihr zum Schutze des Staates und der Gesellschaft anvertraut worden sind, nach ihrer besten Einsicht verworfen, bevor es zu einer wirksamen Verwendung derselben zu spät geworden wäre“. Bis jetzt scheint übrigens auch die Stimmung des berliner Publikums nicht derart zu sein, um zu einem oppositionellen Vorgehen aus Anlaß der Verordnung vom 28. Nov. zu ermutigen.

Die Berliner Autographische Correspondenz spricht die Erwartung aus, daß die Regierung, sobald ihr Gelegenheit gegeben, das Land mit den Gründen bekannt machen werde, welche sie zu dem Erlaß der Verordnungen am 28. Nov. veranlaßt haben.

Der Magdeburgischen Zeitung berichtet man aus Berlin vom 4. Dec.: „In Abgeordnetenkreisen, und zwar in solchen, welche dem Kultusminister nicht fern stehen, verlautete heute, daß Dr. Falk sein Abschiedsgesuch nach Wiederaufnahme der Regierung durch den Kaiser aufs neue einreichen werde. Die Meinungen über den Ausgang, den diese bekanntlich noch schwebende Falk'sche Entlassungsangelegenheit nehmen werde, waren getheilt. Der neueste Schritt des Centrums, ein Antrag auf Wiederherstellung der während des Culturkampfes aufgehobenen Art. 15, 16, 18 der Verfassung in wenig modificirter Gestalt, derjenigen Artikel, welche die Verhältnisse der Kirchen- und Religionsgesellschaften in einer mit den Waigesezen in Widerspruch stehenden Weise regelten, dürfte jedenfalls darauf berechnet sein, die Stellung des Ministers bei Hofe zu untergraben, könnte aber doch leicht mehr zur Festigung als zur Schwächung der Stellung des Ministers beitragen, denn auf einen Friedensschluß auf Grund jenes Antrages des Centrums dürfte sich der Reichskanzler denn doch nicht einlassen.“

Freie Städte. Die Hamburger Nachrichten berichten aus Hamburg vom 4. Dec.: „Kapitän Schwensen, der Führer der verunglückten Pommerania, traf gestern Morgen gegen 9 Uhr auf der Venloer Bahn von Rotterdam hier ein. Nachdem er seine Familie begrüßt hatte, begab er sich in das Directionsbureau der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, wo dem unerschrockenen waderen Schiffsführer der wärmste Empfang zuteil wurde. Bis auf den erschütternden Eindruck, welchen der Ver-

lust seines Schiffes noch jetzt auf ihn ausübt, ist der Gesundheitszustand des Hrn. Schwensen den Umständen nach ein recht befriedigender.“

Elsaß-Lothringen. † Straßburg, 3. Dec. Unser Landesauschuß, der Anfang Januar zusammentritt, wird unter anderm über einen Gesezentwurf zu beschließen haben, welcher die An- und Abmeldung der im Lande reisenden Fremden regeln soll. Die bisherigen Bestimmungen über Fremdencontrole sind nämlich ungenügend, und wird eine Abhilfe besonders in Bezug auf Straßburg und Metz als nöthig erachtet, weil in militärischen Kreisen die Ueberzeugung herrscht, daß französische Kundschafter den neuen Bestimmungswerken ihre Aufmerksamkeit widmen. — Eine neue Verordnung der Polizeibehörde, wonach sämtliche Wirtschaften nachts 11 Uhr geschlossen werden müssen, hat in deutschen, besonders Studentenkreisen, ebenso viel Unzufriedenheit hervorgerufen, als sie von den einheimischen Bürgern begrüßt worden ist. Die Straßburger Zeitung befürchtet, daß die besagte Polizeimaßregel zum Nachtheil für die Frequenz unserer Hochschule ausschlagen könnte. Es muß hervorgehoben werden, daß die hiesige studirende Jugend das Zeugniß wirklich musterhaftes Betragen verdient. — Die Thatfache, daß die Verwaltung an den Stadterweiterungsarbeiten meist nur Italiener und Sträflinge beschäftigt, gibt zu zahlreichen Beschwerden seitens der Arbeiterbevölkerung Anlaß. Es ist aber dagegen geltend zu machen, daß sich während der guten Jahreszeit fast gar keine einheimischen Arbeiter für den Tagelohn von 2 M. antragen, die Verwaltung also genöthigt war, fremde Arbeitskräfte anzustellen, die jetzt verdienstlos zu lassen nicht nur jedes Billigkeitsgefühl, sondern auch die Klugheit verbietet, da mit Eintritt der bessern Jahreszeit doch alle einheimischen Arbeiter wieder ihren Posten verlassen würden. Gegen die Verwendung von Sträflingen, d. h. Vagabunden, Bettlern, Landstreichern, zur Arbeit kann nur die Unvernunft Beschwerde erheben. — Der hiesige Verein der Architekten und Ingenieure hat es endlich durchgesetzt, daß die Wettbewerbungsentwürfe für das neue Universitätsgebäude auch hier, und zwar vom 3. bis 18. Dec., zur Ausstellung gelangen.

**Oesterreich - Ungarn.**

Die „Presse“ schreibt unterm 3. Dec.: „Die russisch-türkische Specialconvention ist, wie Graf Andrassy gestern im Budgetauschuße der diesseitigen Delegation mittheilte, nun endlich dem Abschlusse nahe oder vielleicht zur Stunde bereits abgeschlossen. Die Räumung der Umgebung von Konstantinopel seitens der Russen kann also bestimmt in Sicht genommen werden und damit entfällt eine Quelle fortwährender Beunruhigung und des Misstrauens in die Ausführung des Berliner Vertrages. Solange von dorthier immer Zwischenfälle zu gewärtigen waren, welche das ganze europäische Compromiß in die Luft sprengen konnten, bestand dieses in der That nur auf dem Papier. Der Inhalt der Convention entzieht sich selbstverständlich noch der öffentlichen Kenntniß, wird aber von den bereits mehrfach verlautbarten Entwürfen nicht wesentlich abweichen.“

— Aus Budapest vom 3. Dec. wird berichtet: „Der in der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation zur Vorlage gelangte Bericht des Referenten über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen enthält sich jeder Erweiterung der politischen Situation. Derselbe beschränkt sich lediglich auf das Budget selbst. In der Einleitung wird bloß gesagt: Nachdem die Thätigkeit des Ministers des Auswärtigen seit der letzten Delegationsession bloß auf die Mitwirkung beim Zustandekommen des Berliner Congresses und der Occupation Bosniens und der Herzegovina beschränkt gewesen; nachdem ferner die Delegation anlässlich der hierauf bezüglichen Specialvorlagen Gelegenheit haben werde, diese beiden Momente zu erörtern, glaube der Auschuß, von der allgemeinen Erörterung der auswärtigen Politik jetzt Umgang nehmen zu können.“

**Italien.**

Menotti Garibaldi schrieb an einen Freund: Die Attentate seien „unselige Thaten, welche die Civilisation auf ihrem Wege zum Fortschritte hemmen. Andererseits müßten aber die Männer der leitenden Klassen sich bald überzeugen, daß es hohe Zeit sei, das Proletariat moralisch und materiell zu heben, wenn sie nicht von dem in erschreckender Weise ansteigenden Sumpfe verschlungen werden wollten“. Weiter sagt derselbe: „Der Sturz des Ministeriums Cairoli würde ein Schritt zur ziellosen Reaction sein. Wenn dieses Unglück eintrete, bleibe ihm und seinen Freunden nichts übrig, als ihren Carabiner vorzubereiten und ihre Stunde abzuwarten.“

**Spanien.**

Wie dem Temps aus Madrid gemeldet wird, hat zwischen dem spanischen Cabinet und mehreren andern Regierungen ein Notenwechsel über eine gemeinsame

Action gegen den Socialismus und die geheimen Gesellschaften stattgefunden, und man glaube in den madrider officiellen Kreisen an ein Einvernehmen der Cabinetes von Wien, Berlin und Rom, um auf dem Wege der Gesezgebung gegen die Internationale vorzugehen und eine gemeinsame Pression dahin auszuüben, daß gewisse Länder den politischen Flüchtlingen, welche Affiliirte der geheimen Gesellschaften sind, nicht zu leicht Aufnahme gewähren. Der letzte Ministerrath habe sich mit dieser Frage beschäftigt und das Ministerium habe die Ausweisung der Internationalisten und der politischen Flüchtlinge angeordnet, weil die Anwesenheit derselben als Gefährdung der öffentlichen Ruhe betrachtet werden müsse. Der bernser „Bund“ bemerkt diesbezüglich:

Es ist auch kein Zweifel mehr, daß im Ministerrathe die Frage einer diplomatischen Pression auf die Schweiz wegen der Asylfreiheit erwogen wurde und daß die beiden Blätter Correspondencia und Epoca mit ihren jüngsten Artikeln der Regierung als Sprachrohr dienten. Der Hrn. von spanischen Regierung gegen die Schweiz rührt daher, daß Jorilla vor mehreren Monaten in Genf sich aufgehalten und dafelbst eine scharfe Rede gegen die hiesige madrider Regierung gehalten hat. Dafür ist aber doch nicht die Schweiz verantwortlich zu machen; so wenig als sie dafür verantwortlich sein würde, wenn ein Mann nach dem Tode von Jorilla heute oder morgen dafelbst eine Lobrede auf Canovas del Castillo hielte.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt dazu: „Der „Bund“ irrt darin wol. Jede Regierung wird zwischen einer Rede und Thaten oder der Vorbereitung solcher zu unterscheiden wissen. Im übrigen pflegt Dr. Jorilla sich nicht auf Nebenhalten zu beschränken.“

Der amerikanische Gesandte in Madrid soll den dortigen Minister des Auswärtigen davon in Kenntniß gesetzt haben, daß in Newyork und andern Städten der Union von neuem Vorbereitungen gegen Cuba getroffen werden.

**Frankreich.**

\* Paris, 3. Dec. Hr. Charles Vigot beschäftigt sich in dem radicalen XIX. Siécle mit der Ausweisung des Socialisten Hirsch und kann diese Maßregel nur billigen:

Man sollte sich diese Frage der Ausländer und ihrer Rechte endlich einmal klar machen. Niemand denkt daran, sei es ihrer Person oder ihren Erzeugnissen die Thore Frankreichs zu verschließen; diese Austausch sind für alle Theile nützlich und wir wünschen nur, daß unsere Landesleute ebenso begierig wären, ihre Nachbarn kennen zu lernen, wie diese sich begierig zeigen, uns kennen zu lernen. Mögen also die Fremden zu uns kommen, sich hier niederlassen, dem Studium oder den Geschäften obliegen, mit unsern eigenen Kaufleuten concurriren und soviel Geld wie nur möglich verdienen; dagegen haben wir nicht nur nichts einzuwenden, sondern sind ihnen sogar nur noch dankbar, da ihr Fleiß und ihre Intelligenz auch uns zugute kommt. Unsere Geseze werden ihnen gafffreundlich entgegenkommen, wir werden ihnen den Zutritt in unser Haus, ja in unsere Familie gestatten, sobald wir sie nur als achtbare und rechtschaffene Leute erkannt haben werden. Alles das aber unter Einer Bedingung: daß nämlich die Ausländer, die nicht die Hauptsteuer zahlen, nicht Wähler sind, an unsern Lasten, Leiden und Prüfungen keinen Theil nehmen, gefälligst nicht vergessen, daß sie bei uns eben Fremde, Gäste, vielleicht auch Freunde, aber nicht Mitglieder der französischen Familie, nicht Bürger sind. Wenn sie sich durchaus an unsern Werken betheiligen wollen, so geschehe es an Wohlthätigkeitswerken, an Dingen des Unterrichts, der Wissenschaft; niemand wird sich dann über ihre Einmischung beklagen, da diese Dinge dem allgemeinen Wohle förderlich und über jeden Parteistreit erhaben sind. Aber in unsern politischen, socialen und religiösen Partekämpfen müssen sie sich stets gegenwärtig halten, daß diese Angelegenheiten sie nichts angehen und daß sie keinen Beruf haben, dabei mitzureden; wenn sie gegen diese Vorschrift der Klugheit und Gerechtigkeit verstoßen, haben wir das Recht, sie höflich zu bitten, das Feld zu räumen und einmal zu sehen, was bei ihnen zu Hause für Wetter ist. Ei, ihre Herren Agitatoren, wenn ihr euere Lehren auf die Probe stellen wollt, so thut es doch bei euch; euere Landesleute werden sehen, was sie damit anzufangen haben; und aber laßt in Frieden bei unsern Geschäften. Die Regierung hat zu Hrn. Hirsch gesagt: „Sie sind kein Franzose, kehren Sie in Ihre Heimath zurück!“ Sie hat recht gehabt, wie sie recht haben wird, wenn sie den Hrn. Vermilod, den Schweizer, der von einem katholischen Comité zum andern wandert und den Kreuzzug gegen unsere öffentlichen Einrichtungen predigt, bedeuten wird, daß sie an seiner unruhigen Propaganda genug hat, wenn sie den belgischen, spanischen, italienischen Patres, die dasselbe Geschäft treiben, erweisen wird, daß Frankreich ihnen nicht länger eine Gastfreundschaft gewähren will, die sie gegen es selbst mißbrauchen. Wir haben wahrhaftig Alerikale und Ultramontane aus unserm eigenen Lande schon genug, um auch noch die der ganzen Welt bei uns zu beherbergen. Wir haben Rarret und Utopisten bei uns genug, um uns auch noch beneh anderer Länder zur Verfügung zu stellen. Der Köhler selbst, sagt das Sprichwort, ist Herr in seinem Hause, es wird nicht übertrieben sein, für Frankreich dasselbe zu verlangen.

— Aus Paris vom 3. Dec. wird der Römischen Zeitung berichtet: „Diesen Morgen wurden die Vorlesungen des Professors Chambellan von neuem geführt. Vor der Eröffnung wurden diejenigen Studenten, welche Gegner des Professors sind, von Chambellan's Freunden mit Scharren und dem Gesange: „Saint Esprit, descendez sur nous!“ (entsprechend dem deutschen: „O heil'ger Geist keh' bei uns ein“) empfangen. Nach dem Beginn der Vorlesung ward

der Farm stunde sich teste, der den an dem demische Borfälle  
 † Kon Telegramm Wir entn am Fuß unsere Lu gezogen u aufzuschla beherrsche aus ein P aus seiner Abend na daß die t außerhalb rückgehe. auf den C wohnern r sichten üb r) sich durche ten verrät Die gestri politische der Afgha das 5. B queen, M päße zur wirkliche jadinfanter Major Ch Reab und der Bergb das 8. W und dem Comébi sam die I am Gene an. Die Plateau, l lung. Fu Hellen rin bis sechs Entdeckung der Spitze den hatte dem Kamm hatte. S dat erhielt zu suchen. obwol ein konnte, da daß die b gange des heute ganz marschirt u gierde, dem gen Augen den Hellen werden.“  
 Nachtr am Donner (Telegraph In ein Mittheilung welche R u sich hat ge diese Mitth gekommen f Der russ unterbreit Agenten in eine Anstell wendig ersch wie Consuln vier passende zuquartieren. Truppen zu Erlaubniß, S Kaja-Galib Kabul nach von Indho Firuz-Roh n die Linie vor treten, so g Truppen den werthen Weg gestellt wisch Landahar un Truppen befi werden befi lang mit V zulfische Regi und Erben de Verschiede sghanistan für sich auf-teine

der Lärm so arg, daß Chambellan nach einer Viertelstunde sich zum Fortgehen genöthigt fand. Zwei Proteste, der eine für, der andere gegen Chambellan, wurden an den Dekan der Facultät gerichtet. Der akademische Rath hielt diesen Nachmittag infolge dieser Vorfälle Sitzung."

Großbritannien.

London, 3. Dec. Der Standard bringt ein Telegramm, datirt Peiwarpah, 1. Dec. nachmittags. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Gestern fand am Fuße von Peiwar-Rotal Gefecht statt. Nachdem unsere Leute eine beträchtliche Strecke den Paß hinaufgezogen und dabei waren, ihr Lager für die Nacht aufzuschlagen, eröffnete der Feind plötzlich von einem beherrschenden Berggipfel an der Spitze des Passes aus ein Feuer. Unsere Artillerie versuchte den Feind aus seiner Stellung herauszubombardiren, da aber der Abend nahte, hielt General Roberts es für rathsam, daß die gesammte Macht zur Mündung des Passes außerhalb des Bereiches der feindlichen Geschütze zurückgehe. ... Der Feind war am Mittwoch Abend aus den Cantonnements geflohen. Die von den Bewohnern des Dorfes Pari jedoch eingegangenen Nachrichten über die Bewegungen des Feindes widersprechen sich durchaus. Viele von uns glaubten, jene handelten verrätherisch und gäben uns irreführende Berichte. Die gestrigen Ereignisse zeigen, wie gefährlich es ist, politische oder militärische Anordnungen auf das Wort der Afghanen hin zu treffen. ... General Cobbe sandte das 5. Punjabinfanterieregiment unter Major Macqueen, Major Prabh und Capitän Hall in die Engpässe zur Linken, um den Paß zu umgehen und die wirkliche Stärke des Feindes zu entdecken. Das 29. Punjabinfanterieregiment folgte unter dem Obersten Gordon, Major Channer, den Hauptleuten M'Leed, Boyle und Read und dem Lieutenant Fimott. Zwei Geschütze der Bergbatterie schlossen sich an. Bald darauf zog das 8. königliche Regiment unter dem Obersten Drew und dem Major Tanner die Hügel plänkels hinan. Combi (?) drang mit dem Reste der Colonne langsam die Mitte des Passes hinauf. In kurzer Zeit kam General Thelwall's Colonne an demselben Plage an. Die Truppen nahmen auf einem leidlich flachen Plateau, das eine Art von Amphitheater bildete, Stellung. Hunderte von Dorfbewohnern waren auf den Felsen ringsum versammelt. Jeder schien mit zwei bis sechs Waffen versehen. ... Die unangenehme Entdeckung ward darauf gemacht, daß der Feind an der Spitze des Passes genau unsere Stellung gefunden hatte und unter einem Haufen von Fichten auf dem Kamme des Peiwarberges eine Batterie aufgestellt hatte. Schuß auf Schuß kam herunter und jeder Soldat erhielt Befehl, unter den Felsen zur rechten Schutz zu suchen. Der Correspondent schildert darauf, daß, obwohl eins der feindlichen Geschütze demontirt werden konnte, das Feuer derselben doch so gut gezielt war, daß die britische Artillerie Befehl erhielt, zum Einzuge des Passes zurückzugehen. „Die Truppen sind heute ganz erschöpft, da sie gestern 24 englische Meilen marschirt waren, ohne Nahrung zu erhalten, voll Begierde, dem Feinde zu begegnen. ... Im gegenwärtigen Augenblicke kann der Feind in großer Anzahl auf den Felsen über uns, sowol rechts wie links, gesehen werden."

Nachträglich wird mitgetheilt, daß obiges Gefecht am Donnerstag war und das Datum von Thull aus (Telegraphenstation) zu rechnen sei.

In einem vertraulichen Schreiben des britischen Agenten in Peshawar vom 18. Juni 1878 werden Mittheilungen über die Vorschläge gemacht, durch welche Rußland den Emir von Afghanistan für sich hat gewinnen wollen. Der Agent behauptet, daß diese Mittheilungen ihm aus authentischer Quelle zugekommen seien. Es heißt in demselben:

Der russische Gesandte, der sich in Kabul befindet, hat dem Emir folgende Vorschläge der russischen Regierung unterbreitet: 1) Der Emir gestattet den Aufenthalt russischer Agenten in Kabul und an denjenigen andern Plätzen, wo eine Anstellung von Agenten russischer Nationalität notwendig erscheinen sollte. Diese Agenten haben Befugnisse wie Consuln. 2) Es wird gestattet, russische Truppen an vier passenden Orten an der Grenze von Afghanistan einzuquartieren. Der Emir übernimmt die Verpflichtung, diese Truppen zu schützen. 3) Die russische Regierung erhält die Erlaubniß, Straßen von Samarkand über Kata-Kurgan, Kwoja-Salis und Ball nach Kabul zu bauen, ferner von Kabul nach Herat am Samanfluß entlang, durch die Ebene von Indko über Bala-Murgab, Manuhak, Pandi und Firuz-Koh und schließlich von Herat nach Kandahar über die Linie von Gardsmir. 4) Sollte die Nothwendigkeit eintreten, so gestattet die Regierung von Kabul russischen Truppen den Vormarsch gegen Indien auf allen wünschenswerthen Wegen. 5) Telegraphische Verbindung wird hergestellt zwischen Samarkand, Kata-Kurgan, Ball, Kabul, Kandahar und andern Orten, wo sich russische Agenten oder Truppen befinden. 6) Falls es notwendig werden sollte, werden die russischen Truppen gegen angemessene Bezahlung mit Vorräthen und Fuhrwerken versehen. 7) Die russische Regierung verbürgt den Vertretern, Nachfolgern und Erben des Emirs in Gemäßheit des Willens des letzten Herrschers und der gesetzlichen Rechte die Herrschaft in Afghanistan für alle Zeit. 8) Die russische Regierung wird sich auf keine Weise in die innern Angelegenheiten Afgha-

nistans oder die Verwaltung des Landes einmischen. 9) Die russische Regierung wird für die Aufrechterhaltung des Friedens in Afghanistan Sorge tragen und gegen auswärtige und innere Feinde des Fürstenthums Hülf leisten. 10) Die russischen Behörden werden die Feinde des Emirs auch als die ihrigen ansehen. 11) Wenn es sich als wünschenswerth herausstellen sollte, daß die russische Regierung eine Expedition entsendete, um Krieg in Indien zu führen, so wird der Emir die russischen Truppen gegen Bezahlung mit Vorräthen versehen. 12) Die afghanische Regierung wird Agenten in der Hauptstadt Rußlands, in Taschkend und an andern Orten unterhalten.

Man wird aus dem Wortlaute dieser Vorschläge erkennen, daß die Annahme derselben den Emir von Afghanistan zu einem vollständigen Vasallen Rußlands machen würde. Ob die Verhandlungen über dieselben zu irgendeinem Ergebniß geführt haben, läßt sich noch nicht feststellen. Jedenfalls hatte die indische Regierung recht, auf der Hut zu sein und ihre Maßregeln, wie es jetzt geschehen ist, zu treffen.

Königreich Sachsen.

Aus Dresden vom 3. Dec. schreibt das Dresdner Journal: „In Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin sowie Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Georg nebst hoher Familie empfing Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich August durch den hochwürdigsten Herrn Bischof in der Kapelle des königlichen Palais am Taschkengerge am heutigen Tage das Sakrament der Firmung."

Durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 4. Dec. wird infolge des Auftretens der Kinderpest in Ostpreußen und im Regierungsbereich Frankfurt a. O. die Einfuhr von Rindvieh aus den königlich preussischen Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Liegnitz über die königlich sächsische Grenze und die Durchfuhr dergleichen Viehes durch Sachsen bis auf weiteres untersagt; nur der kleine Grenzverkehr mit Rindvieh bleibt gestattet.

Dresden, 3. Dec. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtrathes kam unter anderem zum Vortrage, daß der ehemalige Institutsdirector Dr. Krause für das Maternhospital einen Carton, die Kreuzigung Christi darstellend und von Professor Bär entworfen und ausgeführt, überwiesen habe. Der Rath sprach die Annahme des Geschenkes aus. Verschiedene städtische Anstalten haben in letzter Zeit neue Regulative erhalten und andere Regulative unterliegen noch der Vereinbarung der städtischen Collegien. Zu letzterer Kategorie gehört das neue Regulativ für das vereinigte Frauenhospital. Die Stadtverordneten haben den vom Stadtrath aufgestellten Entwurf des Regulativs nach verschiedenen Richtungen abgeändert und Anträge dazu gestellt, von denen der Stadtrath in seiner letzten Sitzung einige acceptirt hat, während er bezüglich anderer auf seinen früheren Beschlüssen beharrt. Bemerkenswerth ist der §. 14 des Regulativs nach der von den Stadtverordneten beantragten und von dem Stadtrath angenommenen Fassung. Dieser Paragraph bestimmt, daß das vereinigte Frauenhospital und zwar diejenige Stiftung, für deren Rechnung die verstorbenen Hospitaltinnen deren bei ihrem Ableben im Hospital befindlichen Nachlaß erbt. Bezüglich der zur Zeit ihres Ablebens außerhalb des Hospitals befindlichen Hinterlassenschaft einer Hospitaltinn steht dem vereinigten Frauenhospital das Erbrecht in dem nach §. 2057 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmten Umfange zu. Innerhalb einer vierwöchentlichen Frist hat die Frauensperson, welche in das Hospital aufgenommen werden soll, bei Vermeidung anderweiter Verleibung der Stelle mittels gerichtlich anerkannter Erklärung oder zu gerichtlichem Protokoll zu bekennen, daß sie vor der Aufnahme von dem dem Hospital auf Grund des Regulativs zustehenden Erbrecht in Kenntniß gesetzt worden ist. Erwähnenswerth ist aus dem Bericht über die letzte Rathssitzung noch ein von den Stadtverordneten bei Berathung über den Sichenasylbau angenommener und in erwählter Sitzung referirter Antrag. Derselbe geht dahin: bei der königlichen Staatsregierung die gesetzliche Regelung des Irrenwesens überhaupt und namentlich die staatliche Verpflichtung zur Aufnahme von Irren in Landesanstalten betreffend zu beantragen. Der Rath beschloß hierauf, diesem Antrage nur insoweit Folge zu geben, als an die königliche Staatsregierung das Ersuchen gestellt werden soll, auf eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Erweiterung der Landesheil- und Verpflegsanstalten für Geisteskranke Bedacht zu nehmen.

Leipzig, 5. Dec. In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten kam das neue Regulativ für die Gemeindeanlagen in Leipzig zur Berathung. Der Rathsvorlage entgegen, welche eine Grundertragssteuer nach 4 Proc. des festgestellten Nagertrags pro Jahr enthält, wird vom Ausschuss (der zu der Rathsvorlage überhaupt 58 Anträge gestellt hatte) Einführung einer „städtischen Grundsteuer",

welche nach dem Grundwerthe bemessen werden soll, beantragt:

Die Grundsteuer wird bemessen nach dem Grundwerthe. Der Grundwerth sämtlicher, nach §. 1 der Besteuerung unterliegenden Objecte, wird nach dem wirklichen oder geschätzten Nagertrage ermittelt und zwar durch Kapitalisirung der Durchschnittserhebung der vorangegangenen fünf Jahre mit dem fünfzehnfachen Betrage. Die erste Abschätzung findet nach dem Ertrage des Jahres 1878 für die nächsten fünf Jahre statt. Die städtische Grundsteuer beträgt 2 vom Tausend des im Kataster eingestellten Grundwerthes und soll in zwei Terminen alljährlich erhoben werden.

Diese Anträge sowie der folgende weitere Antrag des Ausschusses werden vom Collegium angenommen: Das Collegium wolle dem Abschnitte über die Grundsteuer nur unter der Bedingung seine Zustimmung ertheilen, daß vor Ablauf des Jahres 1881 auf Grund der in den nächsten Jahren zu bewirkenden statistischen Erhebungen eine erneute Berathung und Beschlußfassung über diesen Abschnitt seitens des Stadtrathes und der Stadtverordneten vorgenommen werde.

Bezüglich der Gemeindefinkommensteuer, welche die Rathsvorlage enthält, wird die Ueberschrift „Städtische Einkommensteuer" und deren Erhebung nach Klassen beantragt und angenommen. Die Veranlagung zu den letztern soll vorbehaltlich der Vorschrift in §. 13 des Einkommensteuergesetzes nach Maßgabe der Schätzung des jährlichen Einkommens der Beitragspflichtigen erfolgen. Zu Kap. 3: Steuer vom Schanbetrieb und Kleinhandel betreffend, wird die Vorlage abgelehnt und eine andere über die Frage wegen einer Consumtionsabgabe auf Getränke beantragt und angenommen. Kap. 4: Abgabe bei Grunderwerb, wird der Antrag, mit der einzigen Abänderung eines Procentsatzes, nach der Rathsvorlage angenommen, und zum Schluß noch der Antrag gestellt und angenommen: Den Rath zu ersuchen, er wolle erwägen, ob nicht alle Vereine wirthschaftlicher Art, die nicht eingetragene Genossenschaften sind, sowie die Wanderlager und die Gesellschaften auf Gegenseitigkeit zur Besteuerung heranzuziehen seien.

Leipzig, 5. Dec. Die auch diesmal versuchte und namentlich von den Bezirksvereinen, die ihre Vermittlung dazu anboten, erstrebte Vereinbarung der beiden großen liberalen Vereine unserer Stadt: Gemeinnützige Gesellschaft und Städtischer Verein, rücksichtlich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl ist, wie aus einer Bekanntmachung des letztgenannten Vereins im Tageblatte hervorgeht, mißlungen. Wen die Schuld davon trifft, wagen wir nicht zu entscheiden. Beide hiesige Localblätter enthalten heute gleichlautend eine Notiz, dahin gehend, „daß die von den Delegirten der Gemeinnützigen Gesellschaft und des Städtischen Vereins gemeinschaftlich zusammengestellte Liste, die weit mehr zu Gunsten der erstern neigte, von dem Städtischen Verein acceptirt, von der Gemeinnützigen Gesellschaft dagegen zurückgewiesen wurde". Indes muß man natürlich abwarten, was von der andern Seite etwa gesagt werden wird.

Die Dresdner Nachrichten berichten aus Dresden vom 4. Dec.: „Der bekannte socialistische Agitator und Redacteur, auch Reichstagsabgeordneter für den freiberger Kreis, Max Kaiser, ist heute nach Verhängung einer vom Obergericht zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe herabgeminderten, ursprünglich dreimonatlichen Freiheitsstrafe (wegen Verleibung des frühern hiesigen Gerichtsraths Siebrat) entlassen, von der Polizeidirection aber von hier nunmehr endgültig ausgewiesen worden."

Bei den Ergänzungswahlen für das Stadtverordnetencollegium in Chemnitz theilhaftigen sich von stimmberechtigten 5717 Bürgern 2675. Die vom Verein der Liberalen aufgestellte Liste erhielt die überwiegende Majorität.

Bei den am 2. Dec. in Zwickau stattgefundenen Stadtverordneten-ergänzungswahlen sind der größten Mehrzahl nach die von den Freisinnig-reichstreuen in Vorschlag gebrachten Candidaten gewählt worden.

Leipzig, 5. Dec. Zum Kaiserzuge ging gestern ein vom Unternehmer Schmidt veranstalteter Ertragszug von hier nach Berlin; derselbe war von 600 Personen besetzt.

Schneeberg, 3. Dec. In der Nacht vom 1. zum 2. Dec. ist auf dem Erandorfer Forstrevier ein Mann Namens Lang von dem Förster Dersch durch einen Schuß in den Rücken niedergeschossen worden. Lang, der jedenfalls auf Holzdiebstahl ausgegangen war, besand sich in Begleitung eines Gehülfsen und ist von dem genannten Beamten zwar angerufen worden. Der Unglückliche ist ein Handarbeiter aus Erandorf und hinterläßt acht Kinder. — Am 1. Dec. fand im Rathhause Saale zu Lebnitz ein Concert vom Schneeberger Seminarchor, geleitet vom Seminaroberlehrer Dost, statt. Der Reinertrag ist nicht unbedeutend und wird im Interesse der hier zu gründenden Kinderbewahranstalt verwendet werden. — Es ist selten, daß ein Lehrer 40 Jahre lang rüstig amtiert. Cantor Krüger in Löbnitz trat am Sonntag vor 40 Jahren seine mühselige Arbeit an und befindet sich heute noch so wohl, daß er sein Amt weiter verwalten kann.

Neustädtel, 3. Dec. Unsere Volksbibliothek hat recht erfreuliche Resultate hinsichtlich ihrer Benutzung zu verzeichnen. Vom 1. Jan. bis 9. Oct. 1878 wurden 1564 (fast 1000 mehr als in derselben Zeit des vorigen Jahres) gelesen. Das genannte Institut wurde im November 1872 von Frau Major v. Petrisonska mit einer Beisteuer von 75 M. gegründet. Seit 1874 ist demselben aus der Stadtkasse ein jährlicher Beitrag von 30 M. zu-

geflohen. Nachdem im Jahre 1876 zur Begründung und Unterstüzung von Volksbibliotheken der Landtag jährlich 15000 M. bewilligt hatte, wurde auch die untergeordnete...

Handel und Industrie.

Berlin, 3. Dec. Das Reichsbankdirectorium erlässt folgende Bekanntmachung: „Von Vormündern und Pflägern wie von Privatpersonen werden Gelder zur zinsbaren Belegung bei der Reichsbank nicht mehr angenommen.“

Wien, 30. Nov. Baron Hansmann ist ein seltener Gast in Wien, und wenn er kommt, weiß man mit einiger Bestimmtheit, daß es sich um die Durchführung eines großen Geschäftes handelt; an dem der berühmte deutsche Finanzier in hervorragender Weise beteiligt ist.

Neuerdings willkommen muß gerade in jetziger Zeit ein Buch sein wie das von dem verdienstvollen Hüttenausgeber der Social-Correspondenz, Arthur v. Stubnik, soeben veröffentlichte mit dem einfachen Titel: „Nordamerikanische Arbeiterverhältnisse“ (Leipzig, Dunder u. Humblot).

Stellung aller im Bundesstaate und in den einzelnen Staaten erlassenen Gesetze, welche sich auf die Arbeiter im engeren Sinne beziehen. Die Beilagen enthalten die Statuten von Hilfsvereinigungen, den Loge der Sonderbaren Brüder, Briefe von Arbeitern über sanitarische Verhältnisse...

Am 30. Nov. und am 1. Dec. haben Sitzungen des Ausschusses der Weimar-Geser Eisenbahn stattgefunden, in denen außer Festsetzung des Etats pro 1879 und andern laufenden Geschäften über die Beschaffung der bedürftigen Baarmittel durch Verwertung der in der letzten außerordentlichen Generalversammlung genehmigten Prioritätsanleihe eingehende Erörterungen und Verhandlungen gepflogen worden sind...

Übermals hören wir von einer neuen amerikanischen Erfindung. Ein Dr. Salisbury hat durch die Anwendung des Petroleum oder vielmehr des Petroleumresiduum der Raffinerien so hohe Dichtigkeiten erzeugt, daß vorwiegend durch die neue Methode eine Ummwälzung in der Eisen- und Glasfabrikation erfolgen wird.

Die Technisch-Gewerbliche Correspondenz schreibt: „Als ein sehr angenehmes Desinfiziermittel für Kranke Zimmer und Wohnzimmer wird von England eine Auflösung von Salicylsäure in kohlensäurehaltigem Wasser (2 Gramm Säure und 40 Gramm kohlensäurehaltiges Wasser, in welchem sich erstere leicht löst) gerühmt. Die Vertheilung geschieht mittels eines Sprühers auf Möbel, Teppiche, Vorhänge etc.“

Im Monat November d. J. wurden bei der Allgemeinen Unfallversicherungsbank in Leipzig 21 Todesfälle, 4 Unfälle, die den Betreffenden Lebensgefahr bereiten, 8 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten erwarten lassen, und 552 Unfälle, aus welchen sich für die Beschädigten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit vorherzusagen läßt, zusammen 565 Unfälle angemeldet.

Bremen, 4. Dec. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,80, per Januar 8,90, per März-April 9,10.

Antwerpen, 4. Dec. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Typo weiß, loco 22 1/2, bez. u. Br., per Januar 22 1/2, Br., per Februar 22 1/2, Br., per März 22 1/2, Br. Träge.

Glasgow, 4. Dec. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sch. 10 D.

Liverpool, 4. Dec. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B: Aegyptische 1/4, Surats am Plage 1/4, Futures 1/4 D. billiger.

Börsenberichte.

Berlin, 4. Dec., 1 Uhr 55 Min. Oesterr.-Französl. Staatsbahnact. 443,50, do. Südbahn (Lomb.) 120,—, do. Creditact. 402,—, Disconto-Comm. 124,40, Berg.-Märk. 76,75, Köln-Mindener 103,—, Rhein. 107,50, Galiz.-Ludwigsb. 102,50, Russ. Anf. v. 1877 81,10, do. Bantn. 198,20.

Berlin, 4. Dec., 2 Uhr 55 Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 95,—, 4 proc. preuss. consol. Anf. 104,80, 3 proc. sächs. Rente 72,60, Oest. 1860er Lose 108,50, do. Papierrente 53,—, do. Silberrente 53,90, do. Goldrente 62,25, Ungar. Goldrente 72,30, Russ. consol. 1877er Anf. 81,25, do. Prämienanleihe 144,90.

Bankactien. Allg. Deutsche Creditanst. 111,75, Chemn. Bankf. 75,25, Koburger Cred. 70,75, Darmst. B. 115,90, Deutsche B. 101,10, Deutsche Reichsb. 155,—, Disconto-Comm. 134,—, Dresd. B. 102,50, Sauerbr. B. 78,50, do. Handels- u. Creditb. 45,—, Gotthard B. 92,50, Leipziger Discontogel. 54,—, Meining. Creditanst. 76,75, Oberlausf. B. 66,75, Sächs. B. 103,75, Schönb. B. 22,—, Thüring. B. 74,50, Weimar. B. 30,—, Oest. Creditanst. 401,—, Industriearctien. Oesterr. 86,50, Königs- u. Laurahütte 70,—.

Eisenbahnactien. Aufsig-Tepl. 135,50, Berg.-Märkische 76,75, Berlin-Anh. 90,—, Berlin-Posen-Magdeb. 82,—, Breslau-Schweidnitz-Freib. 63,—, Berlin-Stettin 102,50, Köln-Mindener 103,25, Galiz. Karl-Ludwigsb. 102,75, Halle-Sorau-Guben 10,75, Magdeb. Halberst. 125,75, Mainz-Ludwigsb. 69,10, Oberlausf. La. A 127,—, Prag-Turnau 33,25, Oest.-Franz. Staatsbahn 443,50, do. Nordwestb. 189,50, do. sächs. Staatsb. 120,—, Rhein. 107,50, Rumän. Stammact. 35,—, do. Stammprior. 86,50, Tyhr. 115,50, Weimar-Gera 36,90.

Sorten. Napoleonsd'or 16,18, Oest. Banknoten 174,10, do. Silbergulden —,—, Russ. Banknoten 197,50, Wechsel Petersburg l. S. 197,30, do. 3 M. 196,60, Wien l. S. 173,90, do. 2 M. 172,60.

Frankfurt a. M., 4. Dec. Schlusscourse: Londoner Wechsel 20,466, Wiener Wechsel 173,60, 3 proc. Sächsische Rente 72 1/2, Oest. Papierrente 53 1/2, do. Silberrente 54 1/2, do. Goldrente 62 1/2, Staatsb. 220 1/4, Lomb. 60 1/2, Galiz. 204, Oest. Creditact. 199 1/2, Darmst. Bankact. 115 1/2, Deutsche Reichsbank 154 1/2.

Wien, 4. Dec. Schlusscourse. Papierrente 61,10, Silberrente 62,40, 1860er Lose 112,80, Nordwestb. 109,—, Bankact. 785,—, Creditact. 230,—, Anglo-Austr. Bank 97,60, London 116,70, Silberagio 100, Ducaten 5,56, Napoleonsd'or 9,30, Galiz. 235,—, Staatsbahn 254,—, Lomb. 68,75, Goldrente 71,80, Deutsche Reichsbank 67,40.

Leipziger Productenbörse vom 5. Dec. mittags 1 Uhr. Bitterung: Regnerisch. Weizen per 1000 Ko. netto loco 178—185 M. bez. u. Br., geringer 155—165 M. bez., unverändert. Roggen per 1000 Ko. netto loco 136—142 M. bez. u. Br., geringer 118—130 M. bez.; unverändert. Gerste per 1000 Ko. netto loco feinste Sorte 175—178 M. bez. u. Br., Landwaare 155—160 M. bez. u. Br., geringe 120—130 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 Ko. netto loco 120—132 M. bez. Weis per 1000 Ko. netto loco ungarischer 125 M. bez., amerikanischer 132 M. bez. Raps per 1000 Ko. netto loco trodene Waare 260 M. Br. Rapskuchen per 100 Ko. netto loco 12,50 M. Br. Rübsl per 100 Ko. netto loco 58 M. bez., per Nov.-Dec. 58 M. Br.; unverändert Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß loco 52 M. G.; unverändert.

Leipzig, 5. Dec. Die Börse eröffnete wol in ziemlich fester Tendenz und blieb derselben auch in ihrem weiteren Verlaufe treu, aber ein Animo war ebenso wenig vorhanden wie tags vorher, und blieben die Coursebewegungen ebenso aus geringfügige Schwankungen angewiesen, wie der Verkehr auf vereinzelte Umsätze. Der vorliegende Ausweis der Reichsbank, der eine baldige Verabfolgung des Bankdicontos in Aussicht stellen dürfte, blieb ohne Einfluß. Der fernere Verlauf der Börse bot keine bemerkenswerthen Momente; die Geschäftsthätigkeit besteht um so mehr bei Oberhand, weil die Berliner Börse heute wegen Einzug des Kaisers geschlossen bleibt.

Die heute stattgefundenen Umsätze concentrirten sich auf die Anlagepapiere ersten Ranges; großer Verkehr etablirte sich in Reichsanleihe und 3 proc. Sächsische Rente, welche im Course anjog. In den übrigen Staatspapieren war mäßiges Geschäft. Von den ausländischen Fonds begegneten 60r Lose guter Frage.

Auf dem Gebiete der Eisenbahnactien war wenig Geschäft; Böhmische Nordbahn höher stark gesucht. Galizier besetzten sich anscheinend für Anhalter fanden sich für etwas ermäßigter Notiz Käufer, Rumänier fest. Stettiner und Kottbuser schwach.

Von den Bankactien waren Leipziger Credit fest und beliebt.

Industriearctien still; Oesterr. niedriger, aber ziemlich beliebt. Holzstoff behauptet, zu höherer Notiz aber eher erhältlich. Kammgarn- und Kettenkettler recht fest. Prioritäten ruhig, ebenso Stammprioritäten.

Neueste telegraphische Depeschen.

Berlin, 5. Dec. Hr. S. Frische schreibt der Volks-Zeitung: „Die Nachricht der Germania, Hr. Lasker habe meinem Vater 300 M. zur Unterstüzung der Familien der Ausgewiesenen geschenkt, sowie daß Hr. Löwe-Berlin eine Summe von 150 M. zu gleichem Zwecke gegeben, ist erfunden.“

Budapest, 4. Dec. In der heutigen Sitzung der liberalen Partei gab der Ministerpräsident Tisza eine kurze Darstellung über die Ministerkrise und erklärte, daß er und seine Kollegen bereit wären, ein neues Ministerium zu bilden, wenn sie auf die Unterstüzung der liberalen Partei rechnen könnten. Der Minister betonte die Wichtigkeit der innern Fragen, besonders die der Finanzfrage, und berief sich, vom Abg. Wahrmann über die orientalische Frage interpellirt, auf seine früheren Darstellungen und betreffend der Annexion auf die jüngsten Erklärungen des Grafen Andrassy. Die Partei stimmte den Erklärungen Tisza's zu und erklärte sich bereit, das Ministerium auf der Grundlage des von Tisza entwickelten Programms zu unterstützen. Am Sonnabend wird sich das neue Cabinet des Reichstags vorstellen.

Rom, 4. Dec. Deputirtenkammer: Minghetti brachte eine Interpellation über die Absichten der Regierung hinsichtlich der republikanischen und internationalistischen Verbindungen ein und verlangte die Ergreifung von Maßregeln gegen diese Verbindungen. Malacari lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Verhältnisse in Osmo. Romano warnte, man möge das Ministerium nicht für Ereignisse verantwortlich machen, welche mit der socialen Frage zusammenhängen. Bonacci interpellirte das Ministerium über die letzten Unordnungen in Neßl.

Kahore, 4. Dec. (Officiell.) Die Brigade Macpherson ist bei ihren Recognoscirungen bis Bersawal jenseit von Khord-Kheiber vorgerückt. Die Verbindung mit Minussid ist wiederhergestellt. Von der unter General Roberts stehenden Truppenabtheilung liegen keine neuern Nachrichten vor.

Kahore, 4. Dec. Roberts erlang einen großen Sieg; er nahm Beiwakot ein und eroberte viele Kanonen. Der Verlust der Afghanen ist bedeutend; die Engländer verloren 80 Mann an Verwundeten und Todten, unter den letztern 2 Hauptleute.

Table with multiple columns listing various market prices, exchange rates, and commodity prices. Includes entries for London, Paris, and other international markets.

Leipziger Börse. 5. Dec.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, London, and Paris.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities with columns for title, interest rate, and price.

Table of Berlin-Stattn v. 200 u. 100 G. and other securities.

Table of Eisenbahn-St.-Pr.-Actien (Railway shares).

Table of Bank-u. Credit-Actien (Bank and credit shares).

Table of Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior. (Industrial shares and priorities).

Table of Ausländische Fonds (Foreign funds).

Table of Eisenbahn-Stamm-Act. (Railway shares).

Table of Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (Domestic railway bond priorities).

Table of Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl. (Foreign railway bond priorities).

Table of Kohlen-Act. u. Prior. (Coal shares and priorities).

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Neues Theater. Freitag, 6. Dec. Robert der Teufel. Große romantische Oper in 5 Acten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne.

Musik von Giacomo Meyerbeer. Alice, Frei. Helene Fesslitz, vom königlichen Theater in Wiesbaden, als Gast. (305. Abonnements-Vorstellung.)

Sonnabend, 7. Dec. Arria und Messalina. Trauerspiel in 5 Acten von Adolf Wilbrandt. (306. Abonnements-Vorstellung.)

Altes Theater. Freitag, 6. Dec. Doctor Klaus, Dr. Ferdinand Klaus, Herr Dr. August Förster.

WER

für sehr wenig Geld eine reich fließende Quelle edler Unterhaltung, geistiger Anregung, mannichfacher Freude durch schöne Bilder — sich und den Seinigen eröffnen, wer einen allezeit willkommenen, für Jeden in der Familie eine Gabe mitbringenden Hausfreund gewinnen will, der abonniere auf den eben erscheinenden neuen Jahrgang von

# Ueber Land & Meer

Preis in Wochennummern alle 3 Monate nur 3 Mark.

Preis in eleganten Heften alle 14 Tage nur 50 Pfennig.

Probenummern und Hefte in jeder Buchhandlung und Zeitungs-Expedition, allwo auch — wie auf jedem Postamte, hier mit kl. Postzuschlag — Bestellungen angenommen werden.

Verlag v. F. F. Voigt in Weimar.

## Der Prachtfinken

**Sucht und Pflege;**  
nebst kurzer Darstellung der Wittwen-, Weber-, der ausländischen Finken-, Staar- und Drossel-Vögel und einer Anleitung zur richtigen Krankenpflege.  
Für Vogelfreunde und Bächter  
von Friedrich Karl Göller.  
Mit Abbildungen.  
1878. gr. 8. Geb. 3 Mark.  
Vorrätig in allen Buchhandlungen. [3252]

## Soeben erschien das 145. Heft von Brodhaus' Conversations-Lexikon.

Zwölfte Auflage.

180 Hefte zum Subscriptionspreise von 50 Pf.

Das Werk ist auch in 15 Bänden (Preis des Bandes geb. 6 Mark, in Halbfranzband 7 1/2 Mark) zu beziehen. Der erste bis zwölfte Band (A—Salzer) liegen bereits vollständig vor.

Unterzeichnungen nehmen alle Buchhandlungen an.

## Übersicht der Sächsischen Bank zu Dresden am 30. November 1878.

Activa.	
Coursfähiges Deutsches Geld	18,206,349
Reichsbankenscheine	175,190
Noten anderer Deutscher Banken	1,546,300
Sonstige Kassen-Bestände	488,775
Wechsel-Bestände	39,291,388
Lombard-Bestände	5,076,266
Effekten-Bestände	5,821,263
Debitoren und sonstige Activa	3,783,3-3
Passiva.	
Eingezahltes Actien-capital	30,000,000
Reservefonds	3,209,135
Banknoten im Umlauf	36,376,800
Täglich fällige Verbindlichkeiten	279,114
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	4,166,660
Sonstige Passiva	356,205

Die Direction.



### XIII. Auction

über circa 50 Stück sprungfähige Merino-Kammwollböcke  
Dienstag den 10. December c., Mittags,  
in Münchenlohra bei Nordhausen. Station Volkramshausen und Kleinfuhra. Wagen auf Verlangen.  
Die Herde erbielt auf der Provinzial-Schaafschau der Provinz Sachsen zu Nordhausen den ersten und dritten Preis. H 5498 a [3195-97]  
Rud. Rockstroh.

### Leipziger Tageskalender vom 6. December.

#### Eisenbahnfahrten.

**Sächsische Bahnhöfe.** A. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 4, 30 (Görlitz, Söf), 10, 35 (Görlitz, Söf), 16 (Görlitz, Söf), 22 (Görlitz, Söf), 28 (Görlitz, Söf), 34 (Görlitz, Söf), 40 (Görlitz, Söf), 46 (Görlitz, Söf), 52 (Görlitz, Söf), 58 (Görlitz, Söf), 64 (Görlitz, Söf), 70 (Görlitz, Söf), 76 (Görlitz, Söf), 82 (Görlitz, Söf), 88 (Görlitz, Söf), 94 (Görlitz, Söf), 100 (Görlitz, Söf).  
B. Linie Leipzig-Breslau. Abf. Leipzig, 4, 30 (Breslau, Söf), 10, 35 (Breslau, Söf), 16 (Breslau, Söf), 22 (Breslau, Söf), 28 (Breslau, Söf), 34 (Breslau, Söf), 40 (Breslau, Söf), 46 (Breslau, Söf), 52 (Breslau, Söf), 58 (Breslau, Söf), 64 (Breslau, Söf), 70 (Breslau, Söf), 76 (Breslau, Söf), 82 (Breslau, Söf), 88 (Breslau, Söf), 94 (Breslau, Söf), 100 (Breslau, Söf).  
C. Linie Leipzig-Berlin. Abf. Leipzig, 4, 30 (Berlin, Söf), 10, 35 (Berlin, Söf), 16 (Berlin, Söf), 22 (Berlin, Söf), 28 (Berlin, Söf), 34 (Berlin, Söf), 40 (Berlin, Söf), 46 (Berlin, Söf), 52 (Berlin, Söf), 58 (Berlin, Söf), 64 (Berlin, Söf), 70 (Berlin, Söf), 76 (Berlin, Söf), 82 (Berlin, Söf), 88 (Berlin, Söf), 94 (Berlin, Söf), 100 (Berlin, Söf).  
D. Linie Leipzig-Halle. Abf. Leipzig, 4, 30 (Halle, Söf), 10, 35 (Halle, Söf), 16 (Halle, Söf), 22 (Halle, Söf), 28 (Halle, Söf), 34 (Halle, Söf), 40 (Halle, Söf), 46 (Halle, Söf), 52 (Halle, Söf), 58 (Halle, Söf), 64 (Halle, Söf), 70 (Halle, Söf), 76 (Halle, Söf), 82 (Halle, Söf), 88 (Halle, Söf), 94 (Halle, Söf), 100 (Halle, Söf).  
E. Linie Leipzig-Dresden. Abf. Leipzig, 4, 30 (Dresden, Söf), 10, 35 (Dresden, Söf), 16 (Dresden, Söf), 22 (Dresden, Söf), 28 (Dresden, Söf), 34 (Dresden, Söf), 40 (Dresden, Söf), 46 (Dresden, Söf), 52 (Dresden, Söf), 58 (Dresden, Söf), 64 (Dresden, Söf), 70 (Dresden, Söf), 76 (Dresden, Söf), 82 (Dresden, Söf), 88 (Dresden, Söf), 94 (Dresden, Söf), 100 (Dresden, Söf).  
F. Linie Leipzig-Potsdam. Abf. Leipzig, 4, 30 (Potsdam, Söf), 10, 35 (Potsdam, Söf), 16 (Potsdam, Söf), 22 (Potsdam, Söf), 28 (Potsdam, Söf), 34 (Potsdam, Söf), 40 (Potsdam, Söf), 46 (Potsdam, Söf), 52 (Potsdam, Söf), 58 (Potsdam, Söf), 64 (Potsdam, Söf), 70 (Potsdam, Söf), 76 (Potsdam, Söf), 82 (Potsdam, Söf), 88 (Potsdam, Söf), 94 (Potsdam, Söf), 100 (Potsdam, Söf).

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Karl Biedermann in Leipzig. — Herausgeber: Dr. Eduard Brodhaus in Leipzig. — Druck und Verlag von F. A. Brodhaus in Leipzig.

## Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke.

Im G. Schwetschke'schen Verlage, Sep.-Sto., in Halle a. S. und Leipzig erschienen und sind in allen Buchhandlungen zu haben:

**Illustrirte Zeitung für Kleine Leute.** Band I—VIII. Mit vielen hundert Illustrationen. Herausgegeben unter Mitwirkung von Hugo Elm, A. Klauwell, Franz Knauth, E. Lausch, Joh. Meyer, W. Paul, Dr. C. Pitz, A. Richter, R. Roth, Frau Pauline Schanz, E. Stöcker, C. Wiesner und Anderen. Eleg. cart. Preis 4 Mark.

**Das Buch der schönsten Märchen aller Völker.** Herausgegeben von Rudolph Mählener. Mit vielen Illustrat. 20 Bogen in gr. 8. Eleg. cart. Preis 4 Mark.

**Trenherz oder Trapper und Indianer.** Bilder und Wald und Prärie des Westens von Amerika. Erzählung für Jugend und Volk von Richard Roth. Mit 6 Bunt- und 6 Tonrdruckbildern. Eleg. cart. Preis 4 Mark ord.

**Die schönsten Sagen der deutschen Heimath.** Der Jugend wiedererzählt von Hans Tharau. Mit 6 Tonrdruckbildern. Preis eleg. cart. 3 Mark ord.

**Aus Heimath und Fremde.** Unterhaltung und Belehrung in Wort und Bild für unsere Kinder. Von E. Lausch. Erste Reihe. Erstes Bändchen. Unsere Kleinen. Zweites Bändchen. Glückliche Deutschen. Mit je 6 col. Bildern. Eleg. cart. Preis pro Heft 1 Mark 50 Pf.

**Kinderfreunden.** Lehrreiche Geschichten und Reime für die Kinderwelt. Von Cäcilie Mülle. Erste Reihe. Erstes Bändchen. Am langen Winterabend. Zweites Bändchen. Für Regentage im Sommer. Mit je 6 col. Bildern. Eleg. cart. Preis pro Heft 1 Mark.

**Das goldene Weihnachtbuch.** Beschreibung und Darstellung des Ursprungs, der Feier, der Sitten, der Gebräuche, Sagen und des Aberglaubens der Weihnachtszeit. Gleichzeitig Anleitung zur sinnigen Schmückung des Christbaumes, der Pyramide, sowie zur Anlegung der Krippen und Weihnachtsgärten. Von Hugo Elm. Eleg. cart. Preis 2 Mark.

**Festwünsche für alle Stufen des Kindes- und Jugendalters.** Eine reichhaltige Sammlung von Geburtstags-, Jubiläum-, Verlobungs-, Hochzeits- und andern Wünschen, Polterabend- und Hochzeitsgerichten, Albumblätter, Stammbuchversen, Sentenzen u. Herausgegeben von Ernst Lausch. Dritte, stark vermehrte und verb. Auflage. Eleg. cart. Preis 1 Mark 20 Pf.

**Der griechische Münzhaufen.** oder die Geschichte von Lucretia's wunderbarer Reise. Aus dem Griechischen von R. Schindorn. Mit 6 Abbildungen. Eleg. cart. Preis 1 Mark.

**Die vier Jahreszeiten.** Zwölf Monatsbilder aus dem Thier- und Pflanzenleben. Mit Versen für die Kinderwelt. Quer 8. Eleg. cart. Preis 1 Mark. [3251]

## Im Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, Berlin und Leipzig

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas werden für alle Zeitungen Annoncen zu Original-Tarif-Preisen täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Kataloge werden gratis verabfolgt.

### Kunst-Gewerbe-Museum und Vorbildersammlung für Kunstgewerbe, Thonmacherei, etc.

Sonnt. 10 bis 11, Mittw. 11 bis 12 Uhr, Freitag unentgeltlich geöffnet. — Unentgeltl. Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen u. Modelle für Kunstgew. Arbeiten an allen Wochentagen Mittags 1/2-12-1/2 Uhr.

### Telegraphenanstalten:

1. Kaiserl. Telegraphenamte (mit ununterbrochenem Dienst bei Tag und Nacht) Kleine Fleischergasse 5.
  2. Telegraphenzweigamt auf d. Börse, Raschmarkt (geöffnet v. 11 U. B. — 3 1/2 U. Nchm.).
  3. Kaiserl. Postamt Nr. 1, Postg. a. Augustuaplatz.
  4. Kaiserl. Postamt Nr. 2, a. Dresdener Bahn.
  5. Kaiserl. Postamt Nr. 3, a. Bayerschen Bahn.
  6. Kaiserl. Postamt Nr. 4, in der Mühlgasse.
  7. Kaiserl. Postamt Nr. 5, in der Weißhofgasse.
  8. Kaiserl. Postamt Nr. 6, am Konf. Steinweg.
  9. Kaiserl. Postamt Nr. 7, auf d. Altb. d. Bahn.
- Die vorstehend unter 3—9 angeführten Telegraphenanstalten haben beschränkten Tageseb.
- Neues Theater.** Besichtig. d. innern Räume 2—4 Uhr. Meldung beim Theaterinspector.
- Del Vecchio's Kunstausstellung** (Kaufhalle 10—4 Uhr.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Dr. Hugo Mäkel in Coblenz mit Frä. Marie Koch. — Dr. Fritz Timpe in Leipzig mit Frä. Marie Stierke in Cunitzsch.

**Vertraut:** Dr. Wilhelm Schreiber in Plagwitz mit Frä. Margarethe Krüger aus Coblenz. — Dr. Emil Bieweg in Penz mit Frä. Lina Rucktäschel.

**Geboren:** Frn. Rudolf Becker in Leipzig eine Tochter. — Frn. Apotheker O. Friedrich in Dresden-Antonstadt ein Sohn. — Frn. Max Hermann Grenlich in Reudnitz ein Sohn.

**Verstorben:** Dr. Schnittwaarenhändler Friedrich Wilhelm Börner in Wittweiden. — Frau Lina verw. Brauer, geb. Paul, in Ronneburg. — Frau Marie Franz, geb. Schneider, in Annaberg. — Dr. Kaufmann Paul Emil Herbert in Leipzig. — Frau Christiane verw. Hoffmann, geb. Richter, in Döbeln. — Frau Charlotte Henriette Kremy, geb. Viehler, in Cramzahl. — Fr. Schlossermeister J. Christian Pienn in Reudnitz. — Dr. A. F. Rudolph in Penz. — Dr. Karl Robert Schwarze in Mühlberg. — Dr. Chemiker Gustav Werner in Glauchau.

Mr. ...  
wurde da  
der Ehren  
mittelbar  
Schweizer  
begünstigt  
trat sodar  
nächst dem  
äußere  
Berliner  
wachte für  
Minister,  
folgendes  
Mit  
stahl zur  
über die  
mische sich  
mühte.  
den; er  
vergoßen  
das zum  
geleiteten  
Nach  
den Bahnh  
Salawagen  
Prinzen u  
Kaiser war  
Paletot; er  
rechten Kr  
lofen Men  
erwecklich.  
Lafentück  
füten trose  
die Kaiser  
folgt von  
die Parade  
dann ins  
Der K  
Ballon, un  
ectönen lie  
bar darauf  
Corporation  
starke Depu  
starke Anja  
zwei Stern  
Hlaggen wa  
nahme der  
Palais erfo  
\* Berlin,  
den im Em  
zu fagen:  
Sie werd  
findungen i

N.L.C. Ge  
ein für h  
Jahres ein  
ben von 10  
und Bärst  
leitet ein  
meister v. C  
Höhn. An  
Resultate an  
Cursus zur  
welcher am  
endet ist.  
war die An  
hat sich der  
des Minister  
heiten zu er  
vention zu t  
von dem  
Brandenburg  
Cursus theil  
Im ganz  
sucht, sammt  
Lehrerstande  
fagen, Einle  
machen, Tief  
durchgemacht  
haben sich un  
find austrä  
burg und Pa  
aus Baden;